



Talmescher Echo



HEIMATBLATT DER TALMESCHER NACHBARSCHAFTEN AUS SIEBENBÜRGEN



Frohes Pfingstfest



SIEBENBÜRGEN, DEINE SACHSEN

*Siebenbürgen, deine Sachsen
kommen heim ins Mutterland,
tragen mit nur eine Habe,
von dem Herrn die große Gabe:
treues Herz und feste Hand.*

*Siebenbürgen, deine Sachsen
finden hier des Bürgers Recht,
können für ein Morgen bauen,
fassen Mut und neu Vertrauen,
sind da frei und keines Knecht.*

*Siebenbürgen, deine Sachsen
wollen nun im deutschen Land
in der Zukunft neu bestehen,
flehn Vertraun als goldnes Lehen,
bieten dafür Herz und Hand.*

(zur Melodie von „Siebenbürgen, Land des Segens“)

Johanna Leonhardt



EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser
des „Talmescher Echos“,

unsere vertrauten Kirchenglocken zu hören, ist etwas Bewegendes. Die Sehnsucht und das Bedürfnis, sie in der Heimat wiederzuhören, wie 2011 beim Heimattreffen in Talmesch, würde uns ein tiefes Heimatgefühl vermitteln. Jeder von uns hat seine Heimatglocken im Ohr, weil sie uns bei so manchen eindrücklichen Gottesdiensten und wichtigen Lebensstationen, bei der Konfirmandensegnung, Hochzeit, Taufe der Kinder, bei dem Tod lieber Menschen begleitet haben. Sie

bringen sehr viel in uns zum Schwingen. Sie riefen unsere Vorfahren, unsere Großeltern, unsere Eltern, uns und nun unsere Kinder und Enkelkinder, die wir mitbringen in die Heimatgemeinde, zum täglichen Gebet am Morgen, Mittag und Abend. Die meisten unter uns sind damit aufgewachsen. Später, in der Konfirmandenzeit, haben wir es sowohl als Einzelne als auch in Gemeinschaft gelernt, uns zu dem dreieinigen Gott zu bekennen. Es ist etwas Besonderes, beim Heimattreffen in Gernsheim „Gemeinsames“ wiederzuentdecken und Zeit für schöne Stunden zu haben.

Ihr Redaktionsteam

Die Themen dieser Ausgabe im Überblick

Editorial	Seite 3	Schön war die Zeit	Seite 25
Grußwort - „Kommt her zur mir alle“	Seite 4	Die Siebenbürger Landler	Seite 26
Leser Aktion	Seite 5	Talmescher Fasching	Seite 28
Zum Muttertag - Dem Herzen so nah	Seite 6	Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n	Seite 30
Zem Motterdauch	Seite 7	Stille Nacht, heilige Nacht	Seite 32
Traditioneller Sonntagsmarkt in Talmesch	Seite 8	Geschenke der Hoffnung für Kinder in Rumänien	Seite 33
Aktuelles aus Talmesch	Seite 10	Die Landler - aus dem Salzkammergut nach Siebenbürgen	Seite 34
Go-Cart in Talmesch	Seite 11	Wie gesund ist Fleischkonsum?.....	Seite 36
Eine späte Hochzeitsreise	Seite 12	Großmutterns Zeiten: Der Fenchel	Seite 38
Das Martin-Luther-Krankenhaus in Hermannstadt	Seite 14	Siebenbürgens Kulturkalender 2017	Seite 39
Wir gratulieren	Seite 16	Buchtipp: Von „Horea“ zu „Hans“	Seite 40
Zum Ehejubiläum	Seite 18	Traditionelle Spezialitäten: Rhabarberkuchen	Seite 41
In memoriam	Seite 20	Wir danken für Ihre Spenden	Seite 42
Dank und Abschied	Seite 21	Das 27. Sachsentreffen 2017	Seite 44
Talmescher Treffen 2017.....	Seite 22	Wir informieren	Seite 45
Deportiert, enteignet und verkauft	Seite 24	In eigener Sache	Seite 46
Sing mit: Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder	Seite 5-8	Kinderseite	Seite 47

Grußwort

„Kommt her zu mir alle!“

Diese freundliche Einladung unseres Herrn Jesus Christus ist mir eingefallen, als mir mitgeteilt wurde, ein Grußwort für das „Talmescher Echo“ zu schreiben, das kurz vor unserem Heimattreffen am 17. Juni 2017 erscheinen wird. Und diese Einladung unseres Heilands ergeht in einer denkwürdigen Zeit an uns: zum einen, weil unser Heimattreffen im sogenannten Lutherjahr stattfindet, da 500 Jahre seit dem Erscheinen von Luthers Thesen vergangen sind. Und zum anderen, weil schon einige Zeit seit unserem letzten Treffen verflissen ist und sich manches in uns aufgestaut hat, das wir uns von der Seele reden möchten: im wahren wie auch im übertragenen Sinn.

Und im übertragenen Sinn sind wir bei Jesus gerade richtig. „Kommt her zu mir alle ...“ Der Maler Rembrandt hat diese Szene in seinem Hundertguldenguldenblatt aus der Zeit um 1648 eindrücklich dargestellt: Im Zentrum dieses Bildes steht Jesus, mitten im Dunkel umgeben vom Licht und mit weit offenen Armen. Aus der Dunkelheit kommen die Menschen zu ihm oder werden gebracht. In ihren Gesichtern spiegelt sich ihre Not. Mühsal und Lasten bringen sie mit und eine große Sehnsucht nach Hilfe. Wie gerne würden sie aufatmen und frei werden.

Und gerade das möchten wir ja auch. Darum hören wir bei unserem Treffen zuerst in einer Andacht das

Evangelium Jesu Christi, um dann nachher miteinander und füreinander dazusein. Und während wir miteinander reden und uns das eine oder andere sagen, merken wir, wie wir ruhiger werden und unsere Herzen leichter. Denn je länger wir untereinander diskutieren, erfahren wir vielleicht, wie wichtig sie für uns sind: die Bindungen des Vertrauens, der Geborgenheit und Verlässlichkeit, der Gemeinde und Freundschaften. Wir brauchen nämlich in unserem Leben einen Wurzelboden und das tragfähige Netz der Beziehungen und zugleich den Himmel und das Licht über uns.

„**Kommt her zu mir alle!**“ - Eine Dichterin (Hedwig von Redern) hat zu dieser Einladung folgende Verse geschrieben:

„Du weißt zu erquicken, wie kein Mensch es kann.
Du mein Hirt und Heiland, staunend bet' ich an
und glücklich ruh' ich in Dir allezeit,
bis ich jubelnd schaue deine Herrlichkeit.“

Liebe Talmescher!
Bis zum Wiedersehen wünsche ich allen viel Glück, Gesundheit und Gottes reichen Segen.
Es grüßt Euch alle Euer
Landsmann

Erwin B. Glockner



Leser-Aktion

Ich freue mich auf das Talmescher Heimatfest, weil ...

Wir haben gefragt, wie Sie den Satz weiterführen würden – hier einige der vielen Antworten, die uns erreicht haben.

Ich freue mich auf das Talmescher Heimatfest, weil ...

„aus den Augen aus dem Sinn“, der Zusammenhalt wird erneuert und das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Ich freue mich, weil viele Erinnerungen aufgefrischt werden.

Adelheid Ressler, Steingaden

Ich freue mich auf das Talmescher Heimatfest, weil ...

... man sich mit alten Vertrauten, lieben Bekannten wieder trifft. Es ist wichtig, Heimatbewusstsein und Traditionen zu pflegen.

Christine Klein, Westerburg

Ich freue mich auf das Talmescher Heimatfest, weil ...

... ich dort die Menschen wiedersehe, die mir von Kindheit an etwas bedeutet haben: Freunde, Verwandte, Nachbarn - und deren Familien.

Gerhard Zink, Pulheim, NRW

Ich freue mich auf das Talmescher Heimatfest, weil ...

... ich gerne dahin gehe, wo viele Nachbarn, Musik- und Schulkollegen anzutreffen sind und wir uns über die alten Zeiten unterhalten.

Georg Engber, Bad Homburg

Ich freue mich auf das Talmescher Heimatfest, weil ...

Oh mein schönes Heimatland - wo einst meine Wiege stand,
deine Täler, deine Höh'n - mochte niemals von dir geh'n.
Auch der Stein grüßt ins Land - wo immer schon mein Talmesch stand,
deine Felder, Äcker, Wiesen - wo wir uns einst niederließen.
Gottes Segen unserm Band - unser schönes Siebenbürgenland.
Hier in Gernsheim nun wir sind - und die Musik für uns klingt,
hab das Heimweh nie überwunden - drum nehme ich mir Zeit für
schöne Stunden.

Georg Moodt

Zum Muttertag

DEM HERZEN SO NAH...

Es war der sechste Tag, als Gott die Mütter schuf. Und er machte bereits Überstunden. Ein Engel erschien und fragte: „Warum dauert das so lange?“ Der Herr antwortete: „Hast du die Beschreibung gelesen? Die Mutter braucht einen Schoß, auf dem drei Kinder Platz haben, und der verschwindet, wenn sie aufsteht. Einen Kuss, der alles heilt, vom Kratzer bis zum gebrochenen Herzen. Und sechs Paar Hände!“ Der Engel war erstaunt über die Anforderungen, die an dieses Geschöpf gestellt wurden. „Sechs Paar Hände? Nicht zu machen!“ Der Herr erwiderte: „Oh, es sind nicht die Hände, die mir Schwierigkeiten machen. Es sind die drei Paar Augen, die eine Mutter haben muss. Ein Paar Augen, um durch geschlossene Türen zu sehen - wenn sie ihre Kinder fragt, was sie gerade tun, obwohl sie es schon weiß. Ein zweites Paar an der hinteren Sei-

te des Kopfes, damit sie sieht, was hinter ihrem Rücken vorgeht - obwohl jeder denkt, dass sie das nicht kann. Und ein Paar im Gesicht. Damit kann sie ein trauriges, mutloses Kind ohne ein Wort wissen lassen, dass sie es versteht und bedingungslos liebt.“

Der Engel versuchte, Gott zum Aufhören zu bewegen. „Das ist zu viel für einen Tag. Arbeite morgen früh weiter!“ „Nein“, widersprach Gott energisch. „Dieses Geschöpf steht meinem Herzen doch so nahe!“ Da berührte der Engel die Frau. „Du hast sie so weich gemacht!“ Gott stimmte zu. „Ja - aber ich habe sie genauso stark gemacht. Du hast keine Ahnung, was sie ertragen und er-

reichen kann.“ „Kann sie auch denken?“ „Nicht nur das“, entgegnete Gott. „Sie kann auch diskutieren und verhandeln!“

Dann berührte der Engel das Gesicht der Frau. „Es sieht aus, als hätte sie ein Leck. Ich habe dir ja gesagt, dass du zu viel in sie hineinpackst!“ Doch Gott widersprach. „Das ist kein Leck - das ist eine Träne!“

„Eine Träne?“, fragte der Engel erstaunt. „Für was soll die denn gut sein?“ „Die Träne“, sagte Gott. „ist ihre Art, um ihre Freude, ihren Schmerz, ihre Einsamkeit, ihre Traurigkeit und ihren Stolz auszudrücken.“

Der Engel war beeindruckt. „Du bist ein Genie, Herr! Du hast sogar eine Träne geschaffen!“ Gott schaute den Engel lächelnd an. „Ich glaube, auch hier liegst du falsch. Ich habe zwar die Mutter geschaffen - aber die Tränen hat sie selbst erfunden ...“

Eingesandt von Irmgard Marx

Zem Motterdauch

*En Motter äs fiur är Kängt
det greßt Geschink af Ierden.
Fiur sä sä ängden Opfer broingt,
daut mess em hiu bewierten.*

*Sä huet angder Schmerzen äs gebiuren,
mir woren äng en DieI vun ärem Liewen.
Mät griußer Sorjfalt huet sä äs erziugen,
mir warden äng det Nehst fiur sä bleiwen.*

*Sä huet mät griußer Motterläw
äs un är Brast gedreackt,
dun wor de Welt fiur äs nemi draf,
wonn sä lechelnd af äs bleackt.*

*Sä äs än Oingst uch Hoffen
loins äsem Krunkenbät gesießen,
trotz sä mäht wor vun des Tages Schaffen,
keangt sä ängden noch äs triesten.*

*Wä villet em afzielen meßt,
wat sä fiur äs gedohn,
daram sielen mir un dessem Fest
mät em Bleamenstreuß zea är gohn.*

*Und äs sä längst gegongen,
äm kahlen Graw do luan,
si wer meng greßt Verlongen,
än Unduecht loins ärem Graf ze stohn.*

Stefan Hann

**„Es gibt keinen
Ort der Welt,
an dem man
sicherer geborgen
wäre als in den
Armen der Mutter.“**

*Selma Ottilia Lovisa Lagerlöf,
1858–1940*

Traditioneller Sonntag

Das schönste am Urlaub in Talmesch ist es am Sonntagvormittag den traditionellen Markt auf dem „Greinz“ zu besuchen. Das Marktgeschehen erwacht bereits zu sehr früher Stunde. Jeder Händler erhält seinen Bereich zugeordnet. Ein großes Angebot von Kleintieren erwartet den Besucher. Hühner, Hasen, Enten und weiteres Kleingetier sind hier zu finden. Neben lokalen Spezialitäten wie z.B. verschiedenen Käse- oder Honigsorten findet man Handwerkliches,



Sonntagsmarkt in Talmesesch

Textilien und die unterschiedlichsten Futtermittel für die Haustiere. Diese einmalige Atmosphäre des Marktes, wo die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, zieht die Besucher in ihren Bann. Wer einmal diesen besonderen Markttag erlebt hat, der wird immer wieder zum traditionellen Sonntagsmarkt zurückkehren.



Unterführung in Richtung „Complex“ wird modernisiert

In kürzester Zeit beginnen die Modernisierungsarbeiten an der Unterführung der Eisenbahnbrücke in der St.-L.-Roth-Straße. Nach fast einjähriger Planungsphase wird in den kommenden Monaten die Straße auf fünf Meter erweitert und ein 0,75 m breiter, gepflasterter Gehweg angelegt. Vor der Brücke werden neue Höhenbegrenzungen von 3,30 m angebracht. Die Bauarbeiten sollen in 2 Monaten abgeschlossen sein.



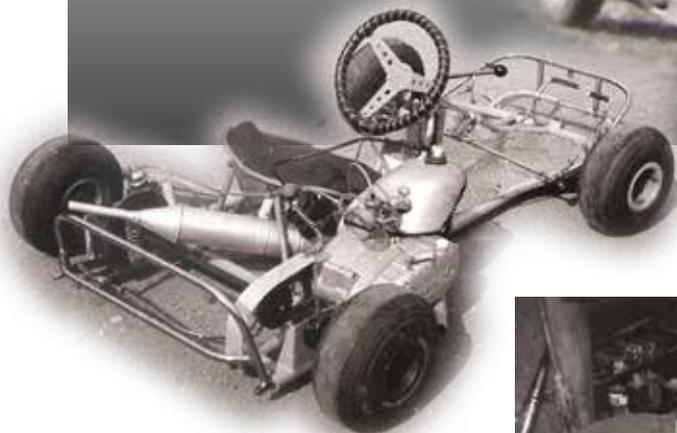
90 Kilometer Autobahn sollen 2017 fertig gebaut werden

In diesem Jahr 2017 sollen nach Angaben von Stefan Ioniță, dem Generaldirektor der Gesellschaft zur Verwaltung der Straßeninfrastruktur (CNAIR), rund 90 Kilometer Autobahn fertiggestellt werden, wobei vermehrt europäische Mittel abgerufen werden. Es handelt sich dabei um die Teilstrecken zwei, drei und vier der Autobahn Lugosch – Deva, ferner der Abschnitt Moara Vlăsiei

– Petricani-Straße bei der Einfahrt nach Bukarest sowie die Teilstrecken drei und vier zwischen Mühlbach/Sebeș und Thorenburg/Turda. Ferner sollen rund 45 Kilometer Ringstraßen gebaut und 275 Kilometer Nationalstraßen saniert werden. Die Autobahnstrecke Sibiu - Pitești soll planmäßig 2021 abgeschlossen werden. (ADZ)



GO-CART IN TALMESCH



Im Jahr 1975 wurde in Talmesch neben dem Rathaus das Pionierhaus gegründet. Es gab mehrere Kreise wie Fotografie, Aeromodelle, Singen und auch den für Go-Cart.

Der Anfang erwies sich als schwierig. Das Pionierhaus Heltau spendete uns einen gebrauchten Go-Cart.

Zusammen mit den Jungs, die diesen Kurs besuchten, haben wir versucht, unser Bestes zu geben. Die Trainingseinheiten fanden im „Park“ statt. Die Jungs übten fleißig, aber mit diesem alten Go-Cart hatten wir keine Chance auf einen Sieg.

In Zusammenarbeit mit dem Pionierhaus aus Hermannstadt, zu dem wir auch privat gute Beziehungen hatten, begannen wir an einem neuen Go-Cart-Modell zu bauen. Die Vorlage dafür hatten wir aus Deutschland. Nach einem Jahr war das neue Modell fertig, und wir konnten an den Rennen teilnehmen.

Unsere Jungs waren hochmotiviert. Die vier Sigis waren immer dabei, das waren Siegfried Hann, Siegfried Simonis, Siegfried Fakesch, Siegfried Kästner, ebenso Erwin Höchsmann und einige Jungs aus den rumä-

nischen Klassen. Wir konnten einige Pokale gewinnen und waren ganz schön begeistert.

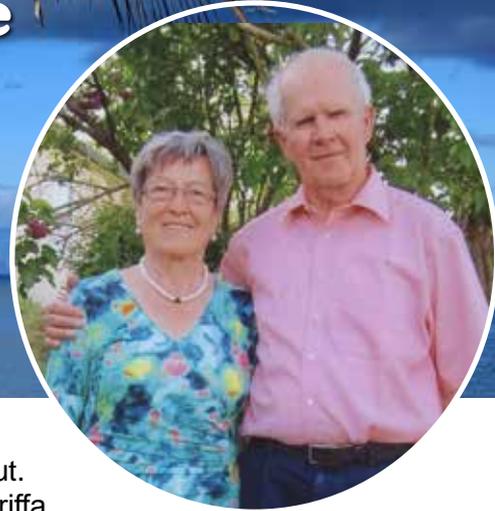
Der Stolz unserer Gruppe aber war Helga Stein, die durch ihre gute Fahrtechnik und nach dem Motto „Augen zu und durch“ ganz oft den ersten Platz belegte.

Das erste Mädchen, das zu unserer Jungengruppe dazukam, war jedoch Ella Kästner.

Richard Schneider

Eine späte Hochzeitsreise

von Maria Katharina Schaser



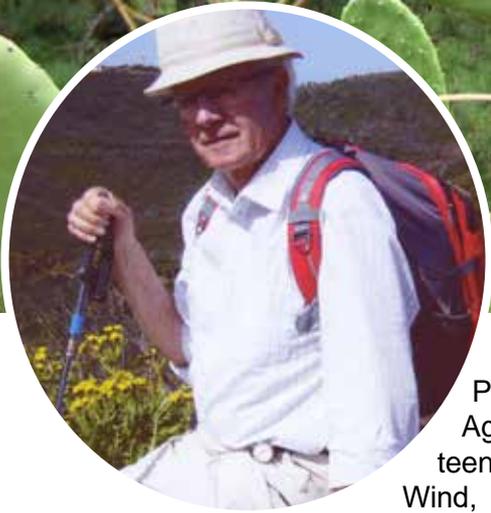
Im vorigen Jahr feierten wir, Gerhard Gustav Schaser und Maria Katharina geb. Krauss, goldene Hochzeit. Unsere Kinder schenkten uns für Ende Februar 2017 eine 11-tägige Wanderreise auf La Gomera. Heidi besorgte mit viel Elan die Reiseunterlagen. Wir blickten mit Spannung dem Abenteuer entgegen, da wir mit 77 und 78 Jahren nicht mehr so jung sind. Am 27. Februar fuhren wir mit dem Auto zu unserem Sohn Rolf nach Stuttgart-Vaihingen. Er brachte uns am nächsten Morgen um 4:30 Uhr zum Flughafen. Ute begleitete uns in Gedanken, da sie die Insel gut kennt.



Roque de Agando - Wahrzeichen von La Gomera

Alles klappte sehr gut. Der Flug nach Teneriffa Süd war pünktlich und ruhig. Dort erwartete uns eine Mitarbeiterin von „Schauinsland-Reisen“ und führte uns zum Bus, der uns zum Fährhafen brachte. Nach vier Stunden Wartezeit in Los Christianos betraten wir die Fähre nach La Gomera. Unser Herz klopfte erwartungsvoll, als die Insel aus den blauen Fluten des Atlantiks auftauchte. Der lange Tag endete nach einem schmackhaften Abendessen in einem gemütlichen Zimmer im 3. Stock des Hotels „Torre del Conte“ mit Parkblick in der Inselhauptstadt San Sebastian. Als wir zu den dunklen, steilen Hängen, die das Städtchen umgaben, aufblickten, wurde uns etwas mulmig zumute. Am nächsten Tag machten wir uns aber tapfer auf den Weg, um unsere nähere Umgebung zu erkunden. Über Treppen, durch enge, saubere Gässchen stiegen wir etwas keuchend auf den ersten Bergrücken hinauf.

La Gomera, die zweitkleinste Insel der Kanarischen Inseln ist vulkanischen Ursprungs. Aber seit etwa 2 Millionen Jahren gibt es keine Eruptionstätigkeit mehr. Sie ist fast rund. Von dem mittleren, höher gelegenen Teil der Insel - der Alto de Garajonay ist mit 1487 m der höchste Gipfel – ziehen sich große, tiefe Schluchten hinab und öffnen sich zum Meer hin. Die Schluchten, dort Barrancos genannt, trennen Bergrücken, die abrupt steil zum Berg abfallen. Auf so einem standen wir und staunten: Von Osten grüßte der Teide, Spaniens höchster Berg auf Teneriffa, unten hörten wir die Brandung der Atlantikwellen, in den kleinen Gärten neben schmucken Häusern ernteten Leute Kartoffeln, in einem anderen blühten sie erst. Tomaten reiften neben jungen



uns an der Vielfalt der uns umgebenden Landschaft. Weiter ging es vorbei an verschiedenfarbigem Lavagestein, kleinen Höhlen, kleinen Barrancos, in denen Wolfsmilchgewächse blühten und uns riesige Weihnachtssterne überraschten. Es war großartig!

In den nächsten Tagen fahren wir mit dem Bus übers Land und lernten die Vielzahl von Klima- und Landschaftsformen kennen. Bei jeder Busstation kann man aussteigen und eine Wanderung beginnen.

Im oberen Teil der Insel befindet sich der Nationalpark Garajonay. Er ist seit 1986 Weltkulturerbe. 80 % seiner Fläche ist vom sogenannten Nebelwald bedeckt, einem Urwald, dicht, immergrün, bestehend aus Bäumen mit lorbeerhaften Blättern, Baumheide, Gagelbäumen u. a. Von den Ästen hängen Moose und Flechten herab. Jeden Tag machten wir nun eine Wanderung: zu den Roques, das sind beeindruckende Vulkankegel, in den Märchenwald, über Bergrücken in tiefe Schluchten, an einen kleinen Strand, zu heiligen Stätten, nach Agulo mit seinen engen, steinigen Straßen, großen Herrschaftshäusern und freundlichen Menschen oder nach Valle Gran Rey, berühmt durch seinen Palmenhain, seine Strände und das kristallklare Wasser.

Die Anfahrt war mit dem Bus, auf kurvenreichen, durch die Barrancos und an den Hängen sich windenden Straßen. Dann folgten wir den alten, mit Steinen gepflasterten Wanderpfaden, genannt Caminos naturales, die die Insel durchziehen. Sie wurden vor den Straßen angelegt. Manchmal folgten

Pflanzen, Palmen, Agaven und Kakteen bogen sich im Wind, und wir freuten

wir breiten blumengesäumten Wegen durch abgebrannten Wald oder felsigen, schmalen Pfaden, auf denen es oft über Treppen bergauf und bergab ging. Die Terrassen an den vielen steilen Hängen, die geschaffen wurden, um nutzbaren Boden zu gewinnen, haben uns sehr beeindruckt. In mühseliger Arbeit wurden dafür unzählige Steinmauern errichtet. Heute werden sie größtenteils nicht mehr genutzt. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist der Fremdenverkehr.

Abends erholten wir uns bei gutem gomeranischem Essen mit viel Fisch oder tauschten Erfahrungen und Ratschläge mit anderen Wanderern aus. Darunter waren Deutsche aus Hamburg, Dresden, Leipzig, viele Engländer, eine Schweizerin, die uns, als Schutzengel, lachend 5 Euro schenkte, als wir den Geldbeutel im Hotel vergessen hatten und nicht mit dem Bus heimfahren konnten. Tschechen und sogar ein gebürtiger Blumberger kreuzten ebenfalls unseren Weg.

Die ersten Tage war es sehr stürmisch, aber dann folgten ruhige warme Tage, die Zeit verging schnell, und schon war die Abreise da. Es verlief wieder alles reibungslos, und ein sonniger wolkenloser Tag bescherte uns auf dem Heimflug eine fantastische Sicht auf die schneebedeckten Alpen.

Unsere Schwiegertochter Gerit, Enkelin Anne und Rolf empfingen uns mit Klausenburger Kraut und einer herrlichen Zitronen-Sahne-Torte. So fand unsere späte Hochzeitsreise einen schönen krönenden Abschluss. Wir bedanken uns nochmals bei unseren drei Kindern für diese wunderbare, unvergessliche Reise.

Das Martin-Luther-Krankenhaus in Hermannstadt



In allen Medien ist überall vom Reformationsjubiläum zu hören. Fünfhundert Jahre seit dem berühmten Thesenanschlag an der Wittenberger Schlosskirche durch Dr. Martin Luther.

Sein Wirken hat das kirchliche Siebenbürgen entscheidend geprägt. Noch immer begegnet man den Spuren des Reformators. Wittenberg, Wartburg, die Veste in Coburg oder seine Heimat Eisenach sind zu Symbolorten geworden. Schulen, Krankenhäuser, Straßen und Universitäten tragen im Gedenken an sein Wirken den Namen Martin Luther. So auch das landeskirchliche „Martin-Luther-Krankenhaus“ in Hermannstadt, das mit dem Schwesternverband der Evangelischen Krankenpflegeanstalt am 20. Mai



1934 feierlich eröffnet wurde. Vornehmliches Ziel war es, hier den minderbemittelten Schichten eine zusätzliche, billigere Patientenklasse anzubieten sowie die durch die Inflation in ihrer Ausstattung stark geschwächten Freibett-Stiftungen durch ein ganzjährig garantiertes Freibett für Bedürftige (kostenlos inklusive der Operationen und ärztlichen Behandlungen) zur Verfügung zu stellen.

In der Weltwirtschaftskrise waren auch die Schwesternhäuser vom negativen Sog der ökonomischen Depression erfasst. In Hermannstadt geriet auch das der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa (HAS) gehörende Stadtpark-Sanatorium finanziell ins Schlingern, und somit entstand die Fusion der Kliniken.

In der neuen organisatorischen Struktur des Martin-Luther-Krankenhauses (und in den auswärtigen Stationen) existierte die evangelische schwesternschaftliche Diakonie bis zur Verstaatlichung 1948 weiter. Aber selbst danach blieb der Name Martin-Luther-Krankenhaus über Jahrzehnte noch im Volksmund erhalten.

In den 1940er Jahren, wurde





eine Pädiatrie (Kinderheilkunde) mit 40 Betten eingerichtet. 1941 fanden zahlreiche Umbauten statt, ebenso 1948 als mit der Erweiterung die Zahl der Krankenbetten auf 230 erhöht wurde. Davon waren 75 für ansteckende Krankheiten gedacht. Im Jahr 1955 erreichte die Kinderklinik die Zahl von 420 Betten.

Das Kinderkrankenhaus verlor im Jahr 1970 seine Identität und wurde auch zum Krankenhaus für Erwachsene, bis es 1999, dank der Bemühungen von Prof. Univ. Dr. Mihai-Leonida Neamțu wieder zur Pädiatrie wurde.

Dank zahlreicher Investitionen und Spenden ist das Martin-Luther-Krankenhaus heute ein modern ausgestattetes Krankenhaus mit einem Forschungszentrum für neurologische Erkrankungen bei Kindern und zur Behandlung vieler Kinderkrankheiten.

Wir stellen fest, dass Luthers Wirken auch nach 500 Jahren und darüber hinaus eine weitreichende Bedeutung hat.

Auch wenn das Tagesgeschäft des Krankenhauses viel Aufmerksamkeit bei diesem medizinischen Fortschritt fordert, so ist es seinem Motto treu geblieben: „Im Mittelpunkt: Der Mensch“.

Georg Moodt



Moderne Neurologie-Technik

Quelle: www.pediatricsibiu.ro

Wir gratulieren

Christine Klein
geb. Armbruster
Zum 80. Geburtstag



Melodien des Lebens,
mit Noten aus Mut.
Manche kurz, manche länger;
auch eine Pause tut gut.
Mal laut und mal leise,
mal Moll und mal Dur;
mit jedem Geburtstag
eine neue Zäsur.
Mit jedem Geburtstag
wirst du neu Dirigent,
drum halte inne
für diesen Moment.

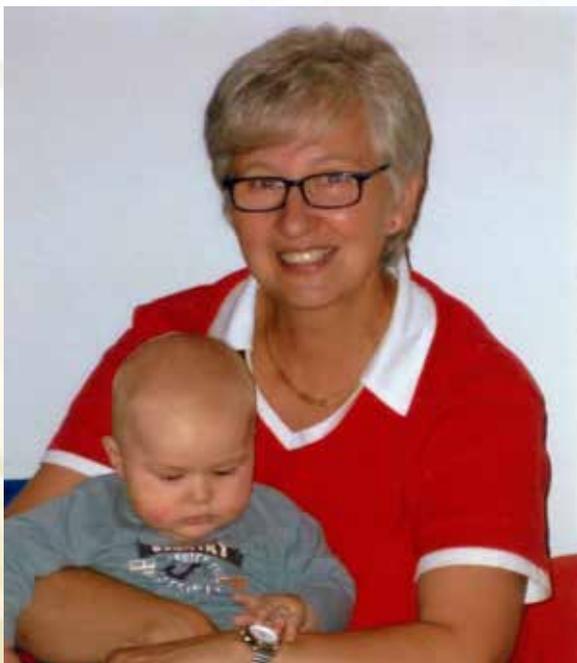
Es gratuliert Ihnen von Herzen:
das Talmescher-Echo-Team

Edda Hartel
geb. Hager
Zum 75. Geburtstag



Wieder ist ein Jahr vergangen,
grad erst hat es angefangen.
Tröste dich und bleibe froh,
ändern geht es ebenso.
Lasse dich durch nichts verdrießen,
frohe Stunden zu genießen.
Dann sagst du in einem Jahr:
Dieses Jahr war wunderbar.

Es gratulieren dir von Herzen,
dein Ehemann Hans, Sohn Udo,
Enkel Christian und die Verwandtschaft



Ingeborg Irmgard Schneider-Senf
geb. Marx
Zum 65. Geburtstag

Hier guckt einer ohne Sorgen,
bei der Oma stets geborgen,
auf die Uhr, denn es ist Zeit,
es ist dein Geburtstag heut.
65 Jahre, nicht zu fassen,
hast du schon zurückgelassen.
Mit guten Wünschen und auch Gaben,
sagen wir, dich lieb zu haben.
Bleib gesund, uns lang erhalten,
auch den Kindern und den Alten.
Mit Gottes Segen auf all deinen Wegen.

Es gratulieren deine Kinder, Enkel,
deine Mama und die ganze Verwandtschaft,
sowie auch Gerhard.

Johann (Hans) Zink

Zum 65. Geburtstag



Die Zeit vergeht für alle - wie im Flug.
Auch wenn du alt bist, hast du nie genug.
Du fragst dich nur: Wo ist die Zeit geblieben?
Hast täglich Freude mit all deinen Lieben.
Man rief als Kind mich Tangel-Hans.
Wenn einer wickeln kann – ich kann's.
Nun bin ich auch so alt wie'n Opa
und wohn' in Pulheim, mitten in Europa.

Grüße an alle Talmescher
Hans

Stefan Krauss

Zum jungen Geburtstag



60 Jahre sind es wert,
dass man dich besonders ehrt.
Drum woll'n wir dir heute sagen,
dass wir sehr froh sind dich zu haben!

Alles Gute, Gesundheit und Glück
wünschen dir auf deinem weiteren Lebensweg
deine Ehefrau Lenuța, Sohn Alfred
und Enkel Elias.

**HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE
ZUM GEBURTSTAG**

**Wir wünschen
dir den Gleichmut der Gelassenen,
die Freude der Fröhlichen,
den Humor der Weisen
und die Weisheit der Guten.**

Adalbert Ludwig Balling

**Ingrid Wonner
geb. Schuster**

Zum 50. Geburtstag



Es ist einfach toll,
ein halbes Jahrhundert ist voll.
Niemand sieht es dir an,
was du im Leben schon getan.
Alles was dein Herz begehrt,
sei vom Leben dir beschert.

Das wünschen dir
dein Ehemann mit Kindern,
deine Eltern und Geschwister.

Zum Ehejubiläum



*Maria und Martin Schneider
zur eisernen Hochzeit.*

*Der Tag vor 65 Jahren liegt in weiter Ferne,
das Jubelpaar erinnert sich noch gerne.
Ihr habt den Bund für's Leben geschlossen
und habt feierlich die Stund' begossen.
Für jeden Tropfen – ein glückliches Jahr!
Es wurden manche Wünsche wahr.
Gemeinsam durch gute, durch schlechte Tage,
das war für euch nie eine Frage!
Wir gratulieren zur „eisernen Hochzeit“ sehr
und hoffen, ihr schafft an Jahren noch viel mehr.
Stimmt fröhlich und munter jetzt alle mit ein,
das Eiserne Paar – es soll glücklich sein!*

*Dies wünschen Euch von ganzem Herzen
Anne mit Familie sowie Martin*



Maria und Martin Schneider
2017

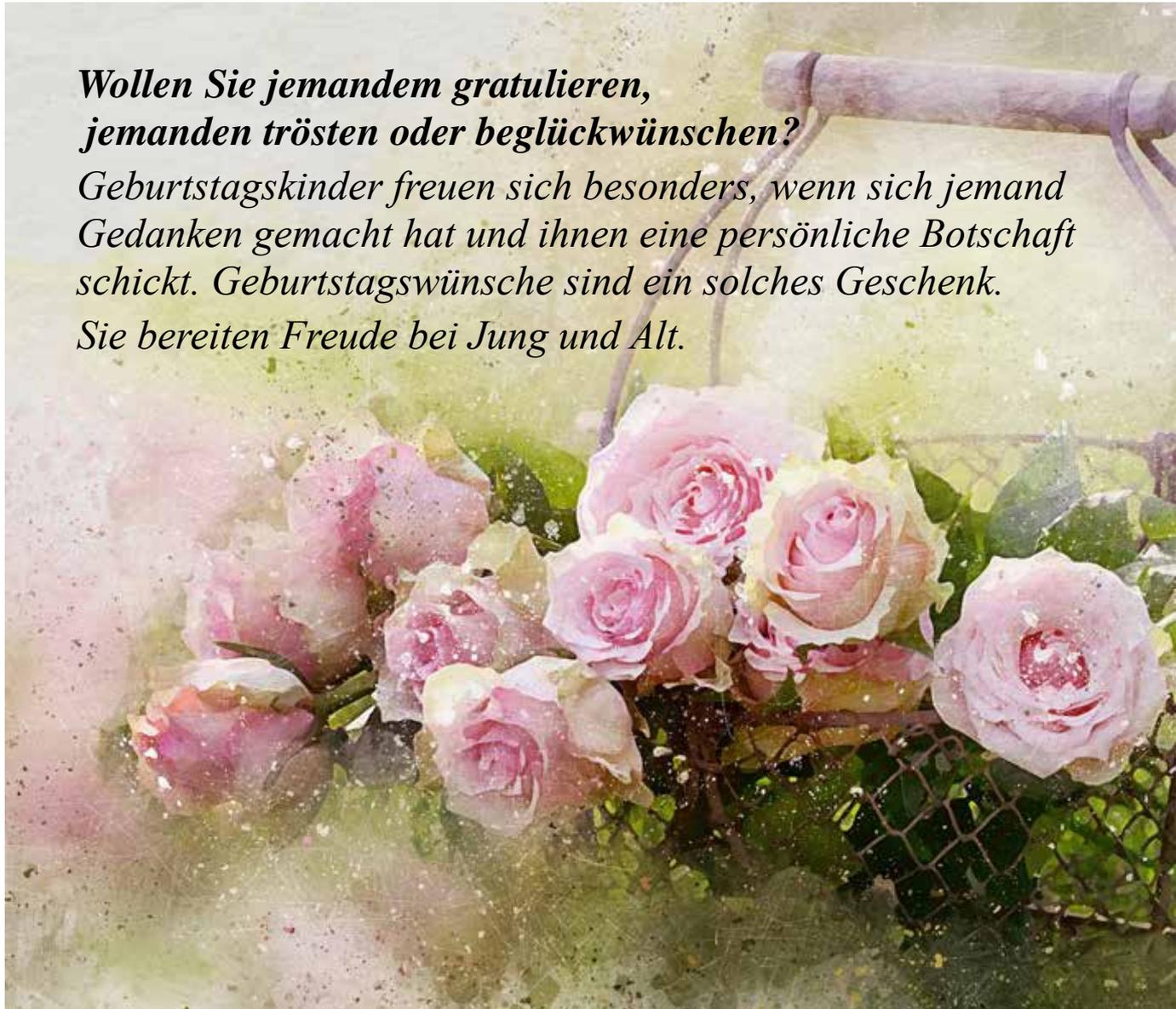
Maria geb. Kästner und
Martin Schneider
April 1952

*„Zusammen durch die Welt zu gehen
ist schöner, als allein zu stehen
und sich darauf zu geben
ist das Schönste wohl im Leben.“*



Versuche stets,
ein Stückchen
Himmel
über deinem Leben
freizuhalten.

Marcel Proust



***Wollen Sie jemandem gratulieren,
jemanden trösten oder beglückwünschen?***

Geburtstagskinder freuen sich besonders, wenn sich jemand Gedanken gemacht hat und ihnen eine persönliche Botschaft schickt. Geburtstagswünsche sind ein solches Geschenk.

Sie bereiten Freude bei Jung und Alt.

In Memoriam

In ehrenden Gedenken an den Todestag unserer unvergessenen Landsleute.

Katharina Auner

geb. Gierlich

† 06.04.2007 - 06.04.2017

Zum 10. Todestag

Eine Träne des Dankes, dass es dich gab.

Eine Träne der Trauer an deinem Grab.

Eine Träne der Freude für viele Jahre mit dir.

*Eine Träne, dass es dir dort gut geht,
das glauben wir.*

Eine Träne des Schmerzes, du fehlst uns so sehr.

Eine Träne der Gewissheit, dein Platz bleibt leer.

Eine Träne der Liebe,

aus unserem Herzen wirst du nie geh'n.

*Eine Träne der Hoffnung, wir werden uns
wiederseh'n.*

Regina Thaeder

Von Fam. Auner aus Fürth

Katharina Talosch

geb. Krauss



*27.08.1948 - † 15.04.2012

5. Jahresgedächtnis

*5 Jahre ohne Gattin, Mutter, Oma
Wir vermissen dich.*

*Gegangen bist du aus unserer Mitte,
doch nicht aus unseren Herzen.*

*In Liebe, Traurigkeit und Dankbarkeit:
Johann Talosch
und Familie Christyan Talosch*

Katharina Bleier

geb. Hartmann



*28.10.1924 - † 24.01.2017

*Mütter sterben nicht,
gleichen alten Bäumen.*

*In uns leben sie und in unseren Träumen.
Wie ein Stern den Wasserspiegel bricht,
zieht ihr Leben in unserem Kreise.*

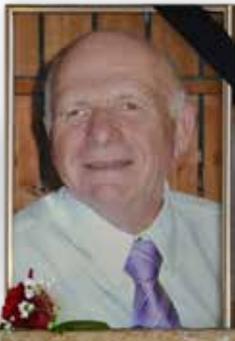
*Mütter sterben nicht,
Mütter leben fort auf ihre Weise.*

*In liebevoller Erinnerung
Kathrin und Dan
Florian, Oliver, Karoline und Christian*

Dank und Abschied

Wir nehmen Anteil an der Trauer der Hinterbliebenen unserer verstorbenen Landsleute.

Reinhold Barth



*02.03.1931 - † 02.11.2016

*Unser Herz will dich halten,
unsere Liebe dich umfassen,
unser Verstand muss dich gehen lassen.
Denn deine Kraft war zu Ende
und deine Erlösung eine Gnade.*

*In tiefer Trauer:
Ehefrau Marianne, Sohn Reini und Familie,
Tochter Renate und Kerstin*

Walter Michael Glockner



*07.09.1929 - † 24.03.2017

*Die Spuren,
die ein Mensch in unserem Leben hinterlässt,
bleiben bestehen, auch wenn wir Abschied
nehmen müssen.*

*In stiller Trauer nehmen wir Abschied:
die Kinder Magi, Peter & Annie, Gerhard,
sowie Enkel und Urenkel*

Christa Erika Blues

geb. Hermannstädter



*16.06.1950 - † 10.02.2017

*Immer ein Lächeln, niemals verzagt,
immer hilfreich, auch ungefragt,
immer lieb, gütig, sorgend bereit,
welch schöne Erinnerung an dich bleibt.*

*In stiller Trauer:
Ehemann Hans Thomas, Kinder Bernhard
und Margit, Schwester Ingrid mit Familie,
sowie Familie Georg Moodt*

Katharina Lang

geb. Engber



*23.06.1924 - † 02.05.2017

*Jaget nach Frieden gegen
jedermann und der Heiligung,
ohne welche wird niemand
den Herrn sehen. Hebr. 12, 14*

*Es trauern alle um sie, die sie geliebt haben.
Sie wird in unseren Herzen ihren Platz
weiter einnehmen.*



**Liebe Talmescher,
liebe Freunde und Bekannte,**

das Bedürfnis nach Augenblicken der Zugehörigkeit, der Ruhe und des Innehaltens sind heutzutage stärker denn je. Unser Talmescher Treffen bietet Ihnen die Gelegenheit, ein freudiges Wiedersehen zu erleben und Heimatbewusstsein zu spüren.

Gemeinsam wollen wir mit unseren Landsleuten das Talmescher Heimattreffen am Samstag, den **17. Juni 2017** in der Stadthalle in Gernsheim feiern. Dazu laden wir Sie herzlich ein! Bitte planen Sie diesen Termin fest ein und geben Sie ihn auch an Verwandte und Bekannte weiter.

***Auf das Zusammensein vieler Talmescher freut sich im Namen der Veranstalter
Ihr „Talmescher Echo“-Team.***

Einladung und Programm

Programm des Heimattreffens:

- | | |
|-----------|--|
| 10:00 Uhr | Einlass in die Stadthalle |
| 10.30 Uhr | Gottesdienst mit Pfr. Johannes Waedt |
| 12:00 Uhr | Mittagessen (In der Stadthalle werden Getränke, warme Speisen, Kaffee und Kuchen angeboten.) |
| 15:00 Uhr | Begrüßung mit anschließendem gemeinsamem Foto |
| 16:00 Uhr | Kulturelles Programm |
| 17:00 Uhr | Geselliges Beisammensein und Tanzunterhaltung mit der „Happy-Musik“-Band |
| 02:00 Uhr | Ende des Heimattreffens 2017 |



Organisatorische Informationen

Um besser planen zu können, ist eine schriftliche Anmeldung bis zum 10. Juni 2017 sowie die Überweisung der Eintritts- und Menükosten unbedingt notwendig. Eine Anmeldekarte ist dieser Einladung beigelegt. Das Mitbringen von Verpflegung und Getränken in die Stadthalle ist untersagt.

Eintrittskosten für Erwachsene	10 Euro
Eintrittskosten für Kinder	
- unter 6 Jahren	0 Euro
- von 6 bis 14 Jahren	5 Euro

Folgende Menüs, bestehend aus einem Mittagessen und Kaffee während der Kaffeezeit, stehen zur Auswahl:

Für Erwachsene	A – Hähnchenfilet Saltimbocca mit Kräutersauce, Kroketten und Salat B – Paniertes Schweineschnitzel mit Fontanellasauce (Zigeunersauce), Spaltkartoffeln und Salat C – Tortelloni mit Ricotta-Spinat-Füllung mit Grana Padano (Käse) verfeinert (vegetarisch)	15 Euro 15 Euro 10 Euro
Für Kinder	D – Hähnchenbrustschnitzel mit Pommes Frites	5 Euro

Bitte Ihre Menüwahl mit gewünschter Anzahl auf der Anmeldekarte angeben und den Gesamtbetrag für Eintritt und Menü auf das angegebene Konto überweisen.

KUCHENSPENDEN

Wer hat Zeit und Freude, für das Talmescher Treffen zu backen? Für unser Treffen in Gernsheim bitten wir alle backfreudigen Frauen und Männer wieder herzlich um Kuchen Spenden.

Wer einen Kuchen beitragen möchte, kann sich gerne unter folgender Kontaktadresse melden:

Annerose Wellmann, Elsa-Brandström-Str.1, 69207 Sandhausen,
 Tel.: 06224 / 832 20, E-Mail: anne.wellmann@talmescherecho.de

SONSTIGE HINWEISE

- 15:00 Uhr - gemeinsames Foto draußen vor der Stadthalle. Wir bitten alle anwesenden Gäste, die gerne auf dem Gruppenfoto dabei sein möchten, sich unaufgefordert nach draußen zu begeben.

- **Des Weiteren bitten wir Sie, während des Gottesdienstes und der kulturellen Vorträge Ruhe zu bewahren.**

Bitte planen Sie diesen Termin fest ein und geben Sie ihn auch an Verwandte und Bekannte weiter.

Aktuelle Informationen und Einladungen zum Treffen erhalten Sie auch über die Homepage: www.talmescherecho.de!

Die Anmeldung kann schriftlich per Post oder E-Mail an folgende Anschrift erfolgen:

Annerose Wellmann
 Elsa-Brandström-Str. 1 / 69207 Sandhausen
 Tel.: 06224 / 83 2 20
info@talmescherecho.de

Die verbindliche Anmeldung zum Talmescher Treffen erfolgt mit der Banküberweisung, unter Angabe des Namens, der Personenanzahl und der genauen Anschrift an folgende

Bankverbindung: TARGOBANK

Stichwort: Talmescher Treffen 2017

Empfänger: Georg Moodt

IBAN: DE06 3002 0900 1501 6906 26 / BIC: CMCIDEDD

Anschrift des Veranstaltungsortes:

Stadthalle Gernsheim und Restaurant Fontanella
 Georg-Schäfer-Platz 1 / 64579 Gernsheim

Übernachtungsmöglichkeiten - Bitte nehmen Sie die Zimmerreservierungen direkt beim Hotel vor.

Hotel Hubertus Gernsheim ***

Waldfrieden 2 - 64579 Gernsheim / Rhein
 - Tel.: 06258 8038 0
 - E-Mail: info@hubertus-gernsheim.de
 - Internet: www.hubertus-gernsheim.de

Hotel-Restaurant Rheingold ***

Schifferstr. 2 - 64579 Gernsheim
 - Tel.: 06258/9490
 - E-Mail: info@hotel-rheingold.de
 - Internet: www.hotel-rheingold.de

Zeit für schöne Stunden wünschen Ihnen im Namen der Veranstalter Ihre Annerose Wellmann und Ihr Georg Moodt.

ARD-THEMENWOCHE „WORAN GLAUBST DU?“ - 11. bis 17. Juni 2017

Hoffnungsgeschichten **Den Glauben im Gepäck**

Ein Film von Melitta Müller-Hansen

BR
FERNSEHEN

Sonntag,
11.06.2017
15:30 Uhr

Susanne Mai (58) ist eine Frau mit „Migrationshintergrund“. Auch im konfessionellen Sinn. 20 Jahre ist sie alt, als sie ihr kleines Dorf Großscheuern in Sieben-

bürgen nahe Hermannstadt verlässt und nach Bayern zieht, zu ihrem Mann. Evangelisch geprägt kommt sie in eine katholische Großfamilie. Studiert Sozialpädagogik, arbeitet heute in der Diakonie Regensburg als Wegbegleiterin und Türöffnerin für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Der Glaube, das Evangelisch-Sein zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Biografie. Lieder und biblische Geschichten prägen die innere Landschaft des Kindes. Die Auseinandersetzung mit anderen Religionen gehören zum Interesse der erwachsenen Frau. In evangelischer Freiheit.

Susanne Mai ist von Ost nach West gewandert. Die Reformation wanderte von West nach Ost. Am 15. Oktober 1542 führte der Rat der Stadt Regensburg die Reformation ein. Im gleichen Jahr geschah das

auch in Kronstadt in Siebenbürgen und kurz darauf in Hermannstadt. Johannes Honterus, der sich Ende der 30er Jahre in Regensburg aufgehalten hatte und intensive Kontakte nach Wittenberg zu Melancthon und Luther pflegte, gilt bis heute als Kopf der Reformation in Siebenbürgen. Regensburg spielte dabei eine zentrale Rolle: die Verbreitung der Reformation im Südosten Europas, vor allem in Österreich, aber auch in Slowenien, Kroatien und Ungarn, begann hier. Zahlreiche Pfarrer aus diesen Gebieten erhielten hier ihre Ausbildung und wurden in der Neupfarrkirche ordiniert. Sie trugen zu einer vielfältigen Glaubensgeschichte bei, von der in Siebenbürgen nicht zuletzt die Kirchenburgen Zeugnis ablegen.

Das Porträt einer evangelischen Frau heute, erzählt auf dem Hintergrund der Reformationsgeschichte der Stadt, in der sie heute lebt, und der Gegend, aus der sie kommt. Filmautorin Melitta Müller-Hansen begleitet Susanne Mai durch Regensburg und nach Rumänien. Hier trifft sie Ruth Istvan, eine Pfarrerstochter und Rückkehrerin nach Siebenbürgen, die heute bei der „Stiftung Kirchenburgen“ arbeitet.



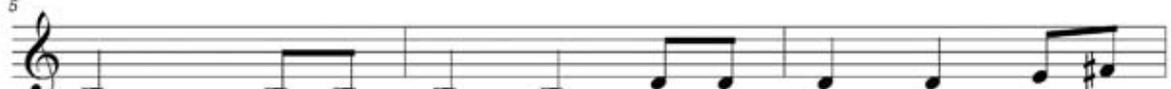
Willst du Gottes Werke schauen

Text: Volksweise
Melodie: Volksweise

andächtig



1. Willst du Got - tes Wer - ke schau - en, komm ins Sie - ben - bür - gen -



land. Je - des Stück - chen ist ein Kunst - werk aus des



Schö - pfers Mei - ster - hand, je - des Stück - chen ist ein



Kunst - werk aus des Schö - pfers Mei - ster - hand.

2. In den Tälern, auf den Höhen,
hier die Wiese dort der Wald.
/: Und der Fluss fließt durch die Auen,
drüberhin das Echo schallt. :/

3. Und der Mägdlein holde Augen
und im Keller goldnen Wein,
/: willst du nicht einmal zu Gaste
hier in Siebenbürgen sein? :/

4. Freund es zieht mich immer wieder
unter unser Sternenzelt.
/: Siebenbürgen, teure Heimat,
bist die schönste auf der Welt. :/

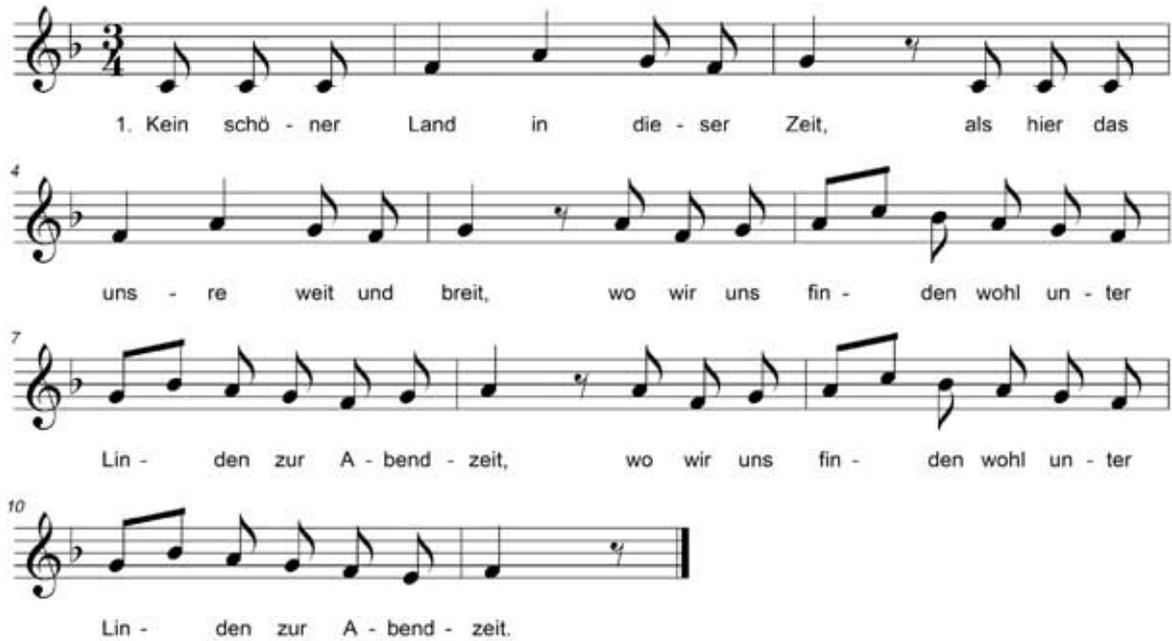


Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder

Heimatliebe |

Kein schöner Land

Text: Anton Wilhelm de Zuccalmaglio (1803-1869)
Melodie: Anton Wilhelm de Zuccalmaglio, nach einer älteren Melodie



1. Kein schö - ner Land in die - ser Zeit, als hier das
4 uns - re weit und breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter
7 Lin - den zur A - bend - zeit, wo wir uns fin - den wohl un - ter
10 Lin - den zur A - bend - zeit.

2. Da haben wir so manche Stund
gessen da in froher Rund
/: und taten singen;
die Lieder klingen
im Eichengrund. :/

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel tausendmal,
/: Gott mag es schenken,
Gott mag es lenken,
er hat die Gnad. :/

4. Nun, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht!
/: In seiner Güten,
uns zu behüten,
ist er bedacht. :/

5. Ihr Schwestern wisst, was uns vereint,
eine andre Sonne hell uns scheint;
/: in ihr wir leben,
zu ihr wir streben
als die Gemeind. :/



Ich kenn ein Fleckchen auf der Welt

Text: Rudolf Lassel
Melodie: Franz Obert, nach Schultes



1. Ich kenn ein Fleck - chen auf der Welt, das
ist gar win - zig klein, und doch kann un - term Ster - nen -
zelt nur dort ich glück - lich sein. Tre - ues Herz und
treu - e Hand nim - mer ich wohl ech - ter fand
als in mei - nem Sach - sen - land, in mei - nem Sach - sen - land.

2. Wohl gibt es Länder ohne Zahl,
die gar viel reicher sind.
doch hätte ich auch gleich die Wahl,
ich wär für alle blind.
Nicht die hohe Alpenwand,
noch des Meeres Silberstrand
lockt mich aus dem Sachsenland.

3. Es ziert den Wald ein saftig Grün,
gesegnet sind die Au'n;
die Berge und die Täler blühn,
wohin man nur mag schau'n.
Von der stolzen Landskron Stand
bis zur Burzen grünem Rand:
Hoch! Mein einzig Sachsenland!

4. Das schönste, was es dorten gibt,
das halte ich geheim,
doch wer da lebt und wer da liebt,
der findet drauf den Reim.
Erst, wenn jeder Odem schwand
und sich löst der Seele Band,
dann ade, mein Sachsenland!



Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder

Heimatliebe I

Mer wallen bläiwen, wot mer sen

Text: Josef Lehrer
Melodie: Heinrich Bretz



1. Mer wal - len blei - wen, wot mer sen, Gott
half es enzt uch an - djen! Mer was - sen, wot mer
schal - dich sen den Düg - den uch den Kan - djen.

2. Mer wallen liëjen fiësten Grangd
ãf Troi uch Gottesglugwen.
Dro kennt ir kun, mer sain ech zau,
det Harz kennt ihr net rugwen.

3. As Harz as detsch, as Gott as detsch,
an as uch asen Kandjen.
Mer wallen bläiwen, wot mer sen,
Gott half es enzt uch andjen.



Schön war die Zeit

1984 - Ostersonntag

Bischof Albert Klein zu Gast in
Talmesch.



1984 - Ostersonntag

Bischof Albert Klein, begleitet von
der Talmescher Jugend, auf dem
Weg zum Pfarrhof.



Eine Sprachinsel in der Sprachinsel – die Siebenbürger Landler

Als **Landler** oder **Siebenbürger Landler** bezeichnet man die Protestanten, die unter Karl VI. und Maria Theresia in der Zeit von 1734 bis 1756 aus Österreich in das einzige Gebiet der Habsburgermonarchie, in dem der Protestantismus geduldet wurde, nach Siebenbürgen in die Nähe der Stadt Hermannstadt deportiert wurden.

Sowohl Kaiser Karl VI. als auch seine Tochter, Kaiserin Maria Theresia, bauten in ihrer Regierungspolitik auf die Einheit des Glaubens als stabilisierende Kraft im Vielvölkerstaat. Die Religion war zum Politikum geworden, wobei allein der katholischen Kirche die staatstragende Rolle zuerkannt wurde.

Die Deportation von evangelischen Gläubigen aus den habsburgischen Ländern wurde beschönigend als „Transmigration“ bezeichnet und nahm ihren Ausgang in den Jahren 1734–1737. Während dieser ersten Welle wurden über 800 Menschen nach Siebenbürgen deportiert, davon knappe 200 aus Kärnten. Die aus dem Salzkammergut stammenden „Transmigranten“ wurden in Südsiebenbürgen auf dem Königsboden angesiedelt. Da dieses Gebiet durch Türkenkriege und Pest stark entvölkert und wirtschaftlich stark geschädigt worden war, bekamen die vertriebenen Oberösterreicher leerstehende Bauernhöfe hauptsächlich in den Gemeinden Großpold im Unterwald sowie in Neppendorf und Großau zugewiesen. Die geplante Ansiedlung in den entvölkerten Dörfern der Siebenbürger Sachsen stieß zuerst auf wenig Gegenliebe bei der ansässigen Bevölkerung, stellte sich jedoch bald als eine sehr vorteilhafte Entscheidung heraus.

Die restlichen Landler außerhalb dieser drei Dörfer assimilierten sich schnell an die Siebenbürger Sachsen.

Die Reise der Deportierten führte über Belgrad und durch die Oltenia, die damals vorübergehend ein Bestandteil der österreichischen Monarchie war, dann durch den Roten-Turm-Pass, wobei sie bei Talmescher erstmals siebenbürgischen Boden betreten.

Vor dem Hintergrund, Österreich von den Anhängern der lutherischen Lehre zu befreien, war die erste Transmigration vom 9. Juli 1734 aus dem Salzkammergut nach Siebenbürgen nur als einmalige Strafaktion gedacht. „Aufwiegler und Rechtsbrecher“ bei den dortigen Unruhen sollten mit ihren Familien zur Abschreckung der übrigen mit der Deportation bestraft werden. Ausgewählt hatte man die Oberhäupter der alteingesessenen, in der Gegend einflussreichen „hausansässigen“ Bauerngeschlechter - Peer und Reisenauer, Riedler und Engleitner, Eggenreither und Stieger - es sollten diese Geschlechter später, in der siebenbürgischen „Landlergeschichte“ ihren wichtigen Platz einnehmen.

Doch mit dem Ausbleiben der erhofften Wirkung - es sollte dies die „Ausrottung des [evangelischen] Unwesens nach Wegbleiben der Rädelsführer“ sein - erwog man am Wiener Hof, sich der **Transmigration** als eines Instrumentes für ein großangelegtes Umsiedlungssystem zu bedienen. Von diesem versprach man sich die endgültige Lösung des Protestantenproblems ohne wirtschaftliche Verluste für den Staat. Die ursprünglich geplante Strafversetzung einzelner Familien weitete sich somit zur Massendeportation aus.

1752 bis 1756 erfolgten weitere Transmigrationen, in deren Verlauf über 2000 Menschen aus dem



sogenannten „Landl“, dem Kerngebiet Oberösterreichs und mehr als 1100 aus Innerösterreich, das heißt aus Kärnten und der Steiermark, nach Siebenbürgen deportiert wurden. Dort war die Bevölkerungszahl mittlerweile aber wieder angestiegen – unter anderem durch die vermehrte Sesshaftwerdung von Rumänen auf dem Königsboden – und es gab kaum noch herrenlose Höfe. Es konnten sich in dieser Spätphase nur noch jene Deportierten in den sächsischen Dörfern ansiedeln, die genügend Eigenmittel besaßen. Die Übrigen ließen sich in Städten nieder, soweit sie die ersten Notjahre überlebten.

Zur Abwicklung der Transmigrationen wurde 1754 in der Vorstadt von Hermannstadt ein großer Gebäude-Komplex errichtet, der Theresianum genannt wurde. Vor diesem Bauwerk erinnert ein Denkmal an seine Gründerin Maria Theresia. Später wurde ein ganzer Stadtteil danach benannt.

Gegen die „odiösen (widerwärtigen) Emigranten“ aus Österreich verweigerte man sich beim Hermannstädter Magistrat energisch. Der Ruf als „Aufwiegler und Irrgläubige“ war ihnen vorausgeeilt. Als dann die Transmigration über die Köpfe der sächsischen Verwaltung hinwegging, unterzog man die ersten Ankömmlinge in Heltau einem gründlichen, 99 Fragen umfassenden Glaubensexamen, bevor man ihnen die Niederlassung gestattete.

In den Landlergemeinden Neppendorf, Großau und Großpold vermischten sich die Neuankömmlinge nicht mit den dortigen Siebenbürger Sachsen. So ist der österreichisch-deutsche Dialekt, das Landlerische, bis heute erhalten geblieben und wird so-

wohl bei den nach Deutschland ausgewanderten als auch von den wenigen in den landlerischen Dörfern verbliebenen Lndlern gepflegt. Inmitten der Siebenbürger Sachsen haben sie ihre altösterreichische Eigenständigkeit in Mundart, Tracht und Lebensweise über Jahrhunderte bewahrt, in Großpold und in Neppendorf, stellten die Landler mit der Zeit die Mehrheit der deutschsprachigen Bewohner.

Unzählige Vorkommnisse im Laufe der Zeit belegen, wie zerbrechlich letztendlich das landlerisch-sächsische Gleichgewicht in Wirklichkeit war, wie sehr es der ständigen Gruppenrivalität bedurfte, um die kulturelle Eigenständigkeit auf beiden Seiten wahren zu können. So konnte es denn in Großau schon mal zum Eklat kommen, als ein neu gewählter Pfarrer bei der Amtshandlung der Taufe eines Sachsen-



*Großau: hintere Reihe stehend sächsische Bruderschaft
vordere Reihe sitzend landlerische Bruderschaft.*

sprösslings versehentlich deutsch, „wie bei den Lndlern“, und nicht „sächsisch“ gepredigt hatte.

Klara Dobrota

Quellen: Wikipedia

*Irmgard Sedler: Siebenbürger Sachsen
Siebenbürger.de
Landler.com*

TALMESCHER

Der Talmescher Umzugslauf durch die Gemeinde hatte eine alte Faschingstradition. Nur wenige Orte in Siebenbürgen hatten eine solche Tradition, und die Talmescher hatten einen ganz speziellen, originellen Brauch. Die Blaskapelle war jedes Jahr für das einfallsreiche Motto und dessen kreative Umsetzung bekannt. Ob Apollo, Zwerge oder Marinesoldaten, es war immer faszinierend zu sehen, wie die maskierten Teilnehmer unsere Talmescher



Februar 1970



Februar 1971

FASCHING

begeisterten. Die neugierigen Einwohner kamen auf die Straße und bewirteten den Umzug mit Krapfen und verschiedenen Getränken. Am Abend fand dann ein großer Faschingsball in dem Gemeindesaal statt. Seit dem Exodus der Talmescher wird diese Tradition jedoch nicht mehr fortgeführt und wird auch heute, nach Jahrzehnten, von den Einheimischen vermisst.

Das Redaktionsteam



Fotos eingesandt von Liselotte Ionescu,
Erna Schunn und Annerose Wellmann

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n ...



1

... kommet, das liebeleche Kindlein zu schau'n!

Eine große Gruppe von Kindern aus Talmesch hat ein ganz besonderes Krippenspiel eingeübt. Eines nach alter Tradition wurde in der Kirche in Talmesch vorgeführt.

Jung und Alt kamen gemeinsam und staunten über die Weihnachtsbotschaft, die ideenreich unter der Regie von Mihaela Coțoban dargestellt wurde. Da-



2



3



bei verstanden es die Kinder, die ganze weihnachtliche Geschichte sehr gefühlvoll und ansprechend darzubieten.

Das Spiel war sehr beeindruckend. Die Kinder spielten mit großer Begeisterung hatten offensichtlich auch lange geübt, um die zum Teil schwierigen Rollen mit ihren doch sehr speziellen Texten zu erlernen.

Die Geschichte von Jesu Geburt wurde von 30 rumänischen Kindern spannend umgesetzt und musikalisch begleitet. Eltern, Kinder, Großeltern, Paten, Onkel und Tanten kamen und erlebten das Krippenspiel auf besondere Art und Weise in unserer Kirche in Talmesch. Zum Abschluss luden sie dann die Besucher dieser Feier noch ein, gemeinsam das Vaterunser zu beten.

- 1 Kinderschar mit ihren Weihnachtspäckchen
- 2 Weihnachtslied solo gesungen
- 3 Eltern staunen bei der Aufführung ihrer Sprösslinge
- 4 Die Krippe mit dem neugeborenen Jesuskind
- 5 Maria und Josef bei der Ankunft der Hirten
- 6 Blick von der Empore auf das Krippenspiel



Fotos: Daniel Bărbosa



Stille Nacht, heilige Nacht

Heiligabend. Es war wieder soweit. Wie jedes Jahr kamen die Talmescher am späten Nachmittag in die Kirche zum Gottesdienst. Die Sakristei wurde erst Stunden zuvor von Senta und ihren Eltern weihnachtlich geschmückt. Die Kerzen am Weihnachtsbaum brannten, der Christleuchter strahlte, und unter der musikalischen Begleitung von Friederike Kenst wurden stimmungsvoll bekannte Weihnachtslieder gesungen.

Pfr. Gerhard Kenst führte durch den Weihnachtsgottesdienst. Nach dem Gottesdienst gab es eine kleine Bescherung für alle Talmescher.

Die Redaktion



Bilder vom Weihnachtsgottesdienst 2016 in Talmesch.

Fotos: Daniel Bärboša



Geschenke der Hoffnung für Kinder in Rumänien

Seit einigen Jahren wird eine besondere Weihnachtsbescherung mit warmen Stricksachen und Süßigkeiten von den tüchtigen Strickerinnen des Handarbeitskreises der Stephanusgemeinde in Bensheim und der 93-jährigen Katharina Zink aus Pulheim für Kinder in Not in Rumänien vorbereitet. Unter der Leitung von Reinhilde Schieche konnten wir auch im Dezember 2016 zahlreichen Kindern mit gestrickten Mützen, Schals, Pullovern und Handschuhen für die kalten Wintertage in Transilvanien eine Freude machen. Vor Ort verteilten unsere Helfer Mariana und Daniel Bärboşa die Geschenke. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Helfern.
Georg Moodt



Die Landler - aus dem Salzkammergut nach Siebenbürgen

Auswirkungen der Reformation, Gegenreformation und des Geheimprotestantismus

August 2016 – Urlaub im österreichischen Gosau, das im Salzkammergut liegt. Herrliches Wetter, wunderbare Bergsicht, einladende Landschaften, klare Gebirgsluft, erfrischendes Quellwasser, abwechslungsreiche Wanderwege – das alles erwartet uns dort. Ein belebendes Gefühl entfaltet sich, denn beim Anblick der umliegenden Berge rückt Talmesch mit der Sicht auf die Karpaten innerlich ein wenig näher.

Eines Tages, gleich nach Sonnenaufgang, unternimmt mein Mann vor dem Frühstück eine kurze Morgenwanderung. Ein Kirchenweg ist in dem weitläufigen Ort ausgeschildert, vier Sehenswürdigkeiten liegen auf der Route: die kleine Kreuzwegkappelle, das evangelische Gotteshaus, die katholische Sebastiankirche und das Kirchlein auf dem Kalvarienberg. Beschwingt von den gesammelten Eindrücken ist mein Mann zum Frühstück wieder bei uns und beginnt zu erzählen, dass nahe der evangelischen Kirche ein Hinweisschild steht. Darauf hat er interessante Informationen gefunden, die auch mich hellhö-

rig werden lassen.

Spontan fahren wir abends nach einem eindrucksvollen Tag zu der evangelischen Kirche, welche mit dem Haus der Begegnung, dem Brigittaheim, dem Pfarrhaus und dem Friedhof in unmittelbarer Nachbarschaft steht. Die Berge der näheren Umgebung bieten eine majestätische Hintergrundkulisse.

Aus dem beleuchteten Gotteshaus erklingt Orgelmusik. Wir betreten das Gebäude durch das Seitenportal und sehen uns um. Ähnlich wie in der Talmescher Kirche, wo „Ehre sei Gott in der Höhe“ an der Schwelle zum Altarraum zu lesen ist, prangen auch hier eindringliche Worte: „Gott ist die Liebe“. Die evangelische Kirche wurde von 1860 bis 1869 überwiegend in freiwilligen Arbeitsleistungen errichtet. Mit ihren vielen Holzeinbauten ist sie einzigartig in Oberösterreich.

Wir erfahren noch mehr! Auf der Holztafel vor der Kirche erhalten wir Informationen, die für uns einen oft gehörten, jedoch bis dahin wenig vertieften Begriff neu erschließen: die Landler. Uns war bekannt, dass sie aus Österreich stammen und in Siebenbürgen in den Orten Neppendorf, Großsau und Großpold heimisch waren, dass das „Landlerische“ ein eigener Dialekt war.

Nun können wir in Kürze nachlesen, unter welchen Umständen und Bedingungen die Umsiedlung damals erfolgte.

In mir wächst der Wunsch, mir mehr Wissen zu erschließen, und ich halte Ausschau nach Einheimischen. Auf dem Friedhof sitzt ein älterer Herr auf einer Bank. Er hat seinen Blick auf die Berggipfel, die in das stimmungsvolle Licht der Abendröte eingetaucht sind, gerichtet. Als ich ihn anspreche und mein Anliegen schildere, beginnt er zu erzählen. Herr Gottfried Gamsjäger sen., pensionierter Förster, liefert einige Details und verweist uns an den Ortschronisten und Altkurator Franz Lechner.

Wieder daheim kontaktiere ich Hr. Lechner und erhalte von ihm ausführliche Informationen, so z. B. eine Präsentation mit vielfältigen geschichtlichen Hintergründen. Diese können interessierte LeserInnen auf der Homepage www.talmescherecho.de gerne einsehen.

Das 16., 17. und 18. Jahrhundert waren von Reformation, Gegenreformation und Geheimprotestantismus geprägt. Im Salzkammergut war die Ge-



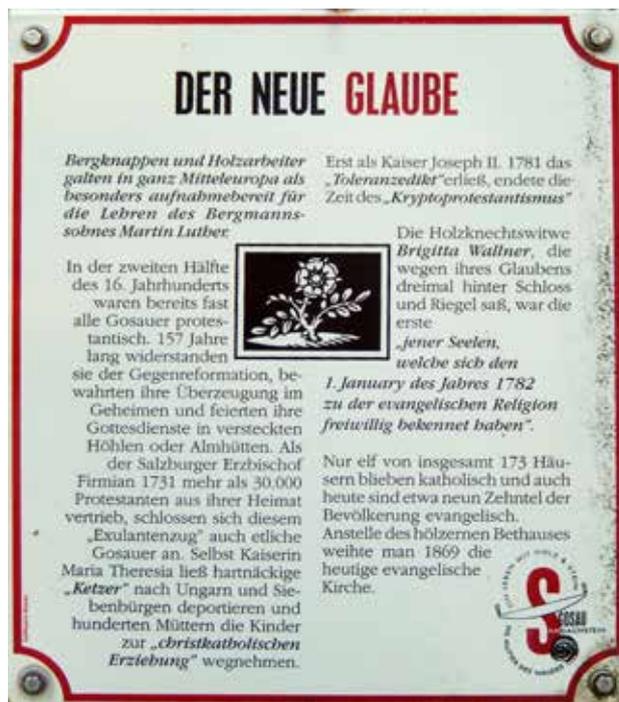
samtbevölkerung ursprünglich katholisch. Nach und nach fand der evangelische Glauben seine Anhänger, dieser wurde nach ca. 50-jährigem Praktizieren im Zuge der Gegenreformation verboten und im Verborgenen ausgeübt.

Besonders nahegegangen sind uns inmitten der geschichtlichen Fakten einige besondere Begebenheiten:

Nach 1626 wurde der evangelische Glauben in aller Heimlichkeit gelebt.

Man traf sich bei passend erscheinenden Gelegenheiten an abgelegenen Stellen, um Gottesdienste und Andachten zu halten. In der in gut zwei Stunden vom Hintertal aus erreichbaren Höhle „Seekerkirche“ und in der weiteren Höhle „Kalmoskirche“ am Kalmberg, trafen sich die Gläubigen, schon aus Sicherheitsgründen, in unregelmäßigen Abständen und wenn man sicher war, dass keine Späher unterwegs waren. Ausgebildete Prediger oder Lehrer hatte man nicht. Immer wieder fanden sich Laienprediger. In den Familien war man bestrebt, dass jemand lesen und lehren konnte. Allerdings begann man nicht zu früh damit, um die Kinder bei Verhören nicht in die Gefahr des Verrates zu bringen.

Aufgrund der Repressalien häuften sich **Auswanderungen in evangelische Gebiete**. In Goisern (Gosau im Ortsdialekt) waren das 1712 etwa 70 Personen. Die große Emigration der Salzburger führte 1731 in den Salzorten zu einem offenen Bekenntnis. In der Folge kam es zur Überführung von 624 Evangelischen aus dem Salzkammergut nach Siebenbürgen, darunter 27 Gosauer. Die ersten Gosauer mussten 1735, nach sicherlich schweren Auseinandersetzungen mit den staatlichen und kirchlichen Behörden, ihre Heimat verlassen. Von den insgesamt 27 Transmigrierten waren nach 3 Jahren nur noch zwei Drittel am Leben, die anderen ein Opfer der veränderten Lebensverhältnisse.



Vertriebene Gosauer 1735-1737:

*Klackl Mathias, lediger Holzknecht
Schenner Leopold, Holzknecht mit Elisabeth,
Steiner Maria, ledig
Clamer Simon, Holzknecht und Margarethe, 3 Kinder
Untersberger Hans, Holzknecht und Magdalena mit 5 Kindern
Nutz Philipp, Bauer und Maria mit Kindern
Eder Josef, Holzknecht und Agathe mit einem Kind*

Nur wenige Nachrichten der Verschiedenen erreichten aus Siebenbürgen die Verwandten in der alten Heimat. Nach den ersten großen Verlusten der Transmigrierten fassten diese in der neuen Heimat Fuß und es ging ihnen besser als den Daheimgebliebenen. Das sollten diese aber möglichst nicht erfahren, um ja zu bleiben.

In Gosau wirkte der evangelische Glauben weiter. Die **größte und tapferste Glaubenskämpferin im Gosautal war Brigitta Wallner**. Das Verbot ignorierend, schleppte sie Bibeln und Gebetsbücher aus Bayern, hauptsächlich von dem Geschäftsmann Johann Tobias Kießling aus Nürnberg, in das Salzkammergut. Sie wurde deshalb auch mehrfach eingesperrt.

Als 1781 das Toleranzpatent von Josef II erlassen und verkündigt wurde, meldete sie sich als erste: „Es wissen’s eh alle, dass i lutherisch bin, also schreibt’s mi nur auf. Drei Mal bin ich schon wegen meines Glaubens eingesperrt gewesen, müsst’s mi halt ein viertes Mal einsperren, wenn nicht wahr ist, was ihr da sagt.“ Als Würdigung ihres Mutes wurde das 1924 eingeweihte Altenheim nach ihr in „Brigittaheim“ benannt.

Die Landler stehen bis heute in enger Verbindung zu ihrer Urheimat. Alljährlich finden im Juli Wanderungen auf den Spuren der Geheimprotestanten statt, die auf rege Teilnahme stoßen. Dabei werden sie von den Einheimischen freundlich aufgenommen und begleitet. Sie stärken ihr Heimatgefühl mit einem Brückenschlag zwischen dem Salzkammergut, Siebenbürgen und ihrem neuen Zuhause.

Karin Mieskes

Quellen:

Informationen von Ortschronist Franz Lechner (*in kursiver Schrift*); Hinweisschilder in Gosau; Siebenbürgische Zeitung



Wie gesund ist Fleischkonsum und was kann man tun, um sich gesundheitsbewusster zu ernähren?

In letzten Talmescher Echo wurden wir darüber informiert, wie die Zuckerindustrie uns dazu verführt, Zucker zu konsumieren, der auf den ersten Blick gar nicht als solcher in den Produkten vermutet wird. Auf die gesundheitlichen Folgen eines erhöhten Zuckerkonsums wurden wir aufmerksam gemacht. Auch die vielen chemischen Zusatzstoffe, die in Lebensmitteln enthalten sind, tragen nicht unbedingt dazu bei, gesund zu leben. Nicht nur Allergien, auch andere Erkrankungen wurden als Folge aufgelistet. Ich erinnere mich noch lebhaft an die Nachkriegszeit, als mein Vater sich bereits um vier Uhr in der Früh in Talmesch vor dem Fleischerladen anstellte und geduldig wartete, um bei Öffnung des Geschäftes etwas Fleisch kaufen zu können. Damals gab es, wenn überhaupt, nur einmal in der Woche Fleisch. Zu der Zeit bekamen die Schlachttiere weder Antibiotika noch Hormone, um schneller zu wachsen. Das wissen viele ältere Talmescher, die noch selbst einen Bauernhof betrieben haben, wozu auch Tiere wie Kühe, Büffel, Schweine und Hühner gehörten. Heute wird Fleisch in Supermärkten im Übermaß zu immer billigeren Preisen angeboten. Dabei handelt es sich meistens um Fleischprodukte, die aus sogenannten Intensivtierhaltungen stammen, d. h. die Tiere werden nicht unter tiergerechten Bedingungen gehalten. Zur Vorbeugung von Krankheiten werden aufgrund der zu hohen Dichte den Tieren Antibiotika ins Futter und ins Trinkwasser gemischt. Allein in Deutschland sind das jährlich ca. 1.700 (eintausend siebenhundert) Tonnen, darunter - und das ist besonders beunruhigend - auch hochwirksame An-

tibiotika. Die Antibiotikamenge ist damit wesentlich höher als die, die in der Humanmedizin zum Einsatz kommt. Durch die dadurch bedingte Entwicklung von antibiotikaresistenten Keimen kommt es inzwischen zu erheblichen gesundheitlichen Auswirkungen. Man schätzt, dass allein in Deutschland jedes Jahr 15.000 Todesfälle auf die Entwicklung antibiotikaresistenter Keime zurückzuführen sind. Zum Vergleich werden in Schweden Antibiotika nicht in der Intensivtierhaltung verwendet, es geht also auch ohne. Fleisch und vor allem dessen Produkte wie Wurstwaren werden zudem mit Konservierungsstoffen haltbarer, schmackhafter und farblich ansprechender gemacht. Ihr Verzehr ist sicherlich nicht gesundheitsfördernd. Der heimtückische Dickdarmkrebs wird auf erhöhten Fleischkonsum zurückgeführt. Vegetarier haben ein 40% geringeres Risiko, an Krebs zu erkranken. Dies ergibt eine Langzeitstudie des deutschen Krebsforschungszentrums. Dasselbe gilt auch für einige weitere Krankheiten wie Schlaganfall, Fettleibigkeit, Arthritis, Diabetes und Osteoporose. Diese Gründe dürften allein schon überzeugend sein, um den Fleischkonsum zumindest erheblich zu reduzieren. Dafür sollte man unbelastetes, d. h. Biofleisch kaufen. Das ist zwar teurer, aber frei von Antibiotika, Pestiziden, Hormonen und anderen unerwünschten Substanzen, die man beim Essen von Billigfleisch in Kauf nehmen muss. Es wird zwar immer behauptet, die Mindestkonzentration der schädlichen Substanzen läge unter der von der EU festgelegten Belastungsgrenze, die aber immer wieder nach oben angepasst wurde. Biofleisch wird zudem

meist in der Region hergestellt, es entfallen deshalb lange Transportwege und man unterstützt Kleinbetriebe, die wesentlich effizienter produzieren, die Tiere artgerecht halten und zum Erhalt einer gesunden ländlichen Umgebung beitragen. Überlegen sollte man auch, dass für das Schlachten und die Zerlegung von Billigfleisch in den Schlachthöfen oft Personal als Billigstarbeiter, die über Subunternehmer und deren Leihfirmen beschäftigt wurden, eingestellt werden. Diese Leute kommen meist aus den Ländern des ehemaligen Ostblocks und leben oft unter menschenunwürdigen Bedingungen. Sie bekommen in den wenigsten Fällen den gesetzlich festgelegten Mindestlohn. Beim Griff nach Billigfleisch sollte deshalb jeder wissen, dass er damit „gegen alle Regeln der Ethik“ verstößt.

Man sollte auch bedenken, dass für die Produktion eines Kilo Fleisches, je nach Tierart drei bis sieben Kilo Getreide verfüttert werden müssten. Für dieses importierte Tierfutter, das in Intensivtierhaltungen eingesetzt wird, baut man in den Ländern von Südamerika z. B. in Brasilien genmanipulierte Soja an. Dafür entstehen riesige Flächen von Monokulturen, es werden Urwälder gerodet, wodurch Klimaveränderungen provoziert werden. Mit den Flächen, die für die Produktion von Tierfutter verwendet werden, könnten beim Anbau von Getreide zum Verzehr des Menschen eine vielfache Zahl davon ernährt werden. Der Anbau von Tierfutter führt demnach nicht nur zur Umweltzerstörung, sondern trägt dazu bei, den Hunger in der Welt zu fördern. Jährlich sterben ca. 15 Millionen Kinder an Unterernährung, und es hungern 850 Millionen Menschen, weil ein Großteil des fruchtbaren Bodens dazu benützt wird, Rinder und andere Nutztiere zu erzeugen, die der Nahrung der Wohlhabenden auf dieser Welt dienen.

All diese Gründe führen dazu, dass viele, vor allem junge Menschen, sich dazu entschließen, vegetarisch zu leben. Vegetarier lehnen das Töten von Tieren ab. Sie wissen, dass unsere Mitgeschöpfe hochsensible und intelligente Wesen sind, die uns Menschen in vielen Dingen weit überlegen sind. An namhaften Universitäten im englischen Sprachraum wurden z. B. Schweinen Computerspiele beigebracht, wobei sie den Rüssel zur Bedienung des Joysticks verwendeten. Sie konnten innerhalb von kurzer Zeit schwierige Aufgaben lösen, zu denen Hunde nach jahrelangem Training nicht fähig waren. Schweine haben zudem einen dem Menschen weit überlegenen Geruchssinn. Sie verfügen über eine sehr entwickelte Orientierung und sind sehr ortstreu. Sie sind in freier Natur besonders sauber und können unter menschlicher Obhut sehr an-

hänglich werden. Heute gibt es in Deutschland ca. 10% Vegetarier.

Neuerdings steigt auch die Zahl der Menschen, die sich vegan ernähren, d. h. sie verzichten völlig auf Tierprodukte. Die Gründe, dieses zu tun, sind die gleichen wie die der Vegetarier. Zudem wissen Veganer, dass viele Lebensmittel tierischer Herkunft wie z. B. Milch ebenfalls in Intensivtierhaltungen produziert werden. Die Kühe wurden zu diesem



Zweck derart hochgezüchtet, dass sie nur für kurze Zeit ihres Lebens genutzt werden können. Oft werden solche „Turbokühe“ bereits nach dem 4. Kalben aussortiert und geschlachtet. In Australien werden jährlich bis zu 70.000 männliche Kälber getötet, weil sie von mageren Rassen von Hochleistungsmilchkühen stammen und nicht zum Mästen geeignet sind. Der Anteil der Veganer beträgt zwar derzeit nur ca. 1% der Bevölkerung, das sind in Deutschland immerhin ca. 800.000 Menschen. Die Anzahl steigt allerdings rasant, was man auch an dem großen Angebot von veganen Lebensmitteln in den Supermärkten beobachten kann. Veganer müssen allerdings darauf achten, zusätzlich Vitamin B12 zu sich zu nehmen, weil sonst eventuell Mangelerscheinungen auftreten könnten.

Horst Erich König, Breitenfurt (Österreich)

Für Landsleute die sich mehr zum Thema informieren möchten, empfehle ich die beiden unten angeführten spannend geschriebenen Bücher und den Film.

Busse T. 2015: Die Wegwerfkühe - Wie unsere Landwirtschaft verheizt, Bauern ruiniert, Ressourcen verschwendet und was wir dagegen tun können. 2. Auflage, Blessing Verlag München.

Precht R. D. 2016: Tiere denken – Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen. Goldmann Verlag.

Der Film: „Bauer unser“, wurde monatelang in Österreich im Kino gezeigt.

Großmutter's Zeiten

Der Fenchel



Zählt zu den ältesten Heilpflanzen in der Geschichte der Heilkräuter. Er wurde schon Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung von den Chinesen, Arabern und Ägyptern sehr geschätzt.

Heilkräftig sind Wurzeln und Samen wegen ihres hohen Nährwerts und des außerordentlich hohen Gehalts an ätherischen Ölen.

Heilwirkung

Fencheltee ist ein ausgezeichnetes Magenmittel, er wirkt blähungstreibend, krampfstillend und gärungswidrig. Für ältere Menschen ist er ein ausgezeichnetes Getränk und in manchen Frauenkliniken für Neugeborene das erste Getränk.

- Fenchel ist ein wertvoller Bestandteil von Hustenmitteln gegen Katarrhe der Luftwege.
- Äußerlich wird das Fenchelöl als Bestandteil von antirheumatischen Mitteln für Einreibungen verwendet.

Fenchel ist nicht nur eine Heilpflanze, sondern auch eine Gewürz- und Gemüsepflanze. Als Gemüse verwendet man den Knollenfenchel. Bei diesem wurden durch Züchtung die unteren Teile der Blattstiele zu einer Scheinknolle ausgebildet. In der Küche wird die „Knolle“ verwendet und die jungen Blätter als Würze zur Soße gegeben.

Er fördert die Harnausscheidung und wirkt cholesterinsenkend.

Auch Hildegard von Bingen schätzte den Fenchel sehr und sagte, wie immer er gegessen wird, macht er den Menschen fröhlich und vermittelt ihm eine angenehme Wärme und eine gute Verdauung.

Katharina Schaser

Fenchelkuchen nach altem Rezept

Dieses alte Rezept ist im Handumdrehen nachgebacken, und der Kuchen schmeckt wunderbar, halt wie früher bei Oma. Beim Fenchelkuchen werden Kindheitserinnerungen wach, da Großmutter (Maria Krauss) den Kuchen in Talmesch backte und sie ihn uns noch warm nach Herrmannstadt brachte. Wir waren begeisterte Fenchelkuchen-Esser.



Zutaten:

- 600 g Mehl
- 250 g Honig
- 1 TL Zimt
- 2 geh. EL gemahlener Fenchel
- 1 EL Fett oder Butter
- 2-3 Eier
- 1 TL Natron

Zubereitung:

Mehl, Eier, Natron, warmen Honig und restliche Zutaten mischen und zu einem geschmeidigen Teig kneten. Teig über Nacht ruhen lassen.

Eine Kastenform mit Öl auspinseln, den Teig hineingeben und glatt drücken.

Im vorgeheizten Ofen bei 180°C Umluft ca. 50-60 Min. backen (sollte der Teig zu dunkel werden, mit Alufolie abdecken), Hölzchenprobe machen, herausnehmen und auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

Gutes Gelingen wünscht Gitta Schoppel (Kanada)



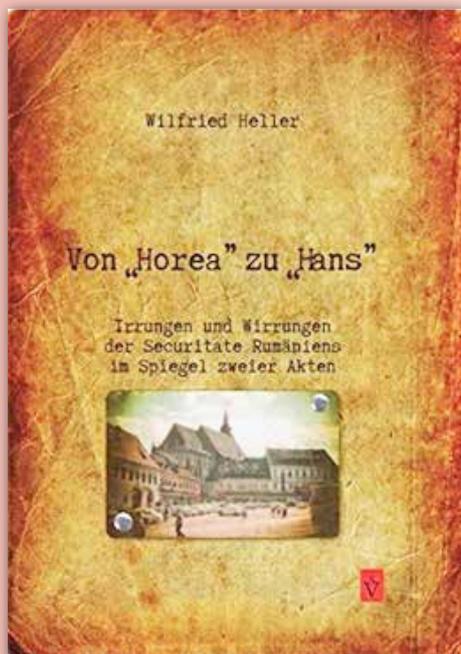
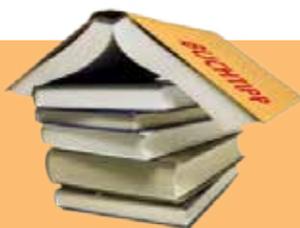
Die Besuchssaison in den Kirchenburgen hat begonnen. Dazu hat die Landeskirche einen Kulturkalender vorbereitet, der pünktlich zu diesem Termin der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Der Kalender enthält Veranstaltungen, die in den Kirchengemeinden und ihrem Umfeld stattfinden. Sie werden von

der Evangelischen Kirche und/oder ihren Freunden organisiert. Der Kalender nützt sowohl den Veranstaltungsteilnehmern als auch den einzelnen Organisatoren. Zudem ist er ein gutes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Das beweist, dass unsere Gemeinschaft lebendig ist.

Juli – iulie				
Datum, Uhrzeit Data, Ora	Veranstaltung Eveniment	Beschreibung Descriere	Veranstaltungsort Locul de desfășurare	Weitere Info Alte Informații,
01.,04.,06.,08.,11.,13.,15.,18.,20.,22.,25.,27.,29.07 18:00 h	Orgelsommer Stagiune estivală de orgă	Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag im Juli erklingen die Orgeln der Schwarzen Kirche In fiecare marți, miercuri și sâmbătă din luna iulie răsună orgile Bisericii Negre	Kronstadt/Brașov Schwarze Kirche Biserica Neagră Brașov, Curtea Johannes Honterus.	www.honterusgemeinde.ro info@biserica-neagra.ro
01.-31.07 Mo-Sa/lu-sa 10:00-17:00h	Sonderausstellung zum Reformationsjubiläum Expoziție specială de artă sacrală	Ausstellung des Landeskirchlichen Museums „Reformatio Transilvaniae 500 – Sakrale Räume und Symbole im Wandel“; Expoziție a Muzeului bisericesc „Reformatio Transilvaniae 500 – Spații și simboluri ale sacralului sub incidența Reformei“	Hermannstadt/Sibiu Terrassensaal im Deutsch-Haus Casa Teutsch 550179 Sibiu, Str. Mitropoliei 30	www.teutsch.ro teutsch.museum@gmail.com casa.teutsch@gmail.com
01.-31.07 Mi-So/mi-du 10:00-17:00	Sinnsprüche und Worte der Siebenbürger Sachsen Rosturi și Rostiri la Sași	Ausstellung im Emil-Sigerus-Museum Expoziție a Muzeului ASTRA, Compartimentul de Etnografie Săsească Emil Sigerus	Hermannstadt/Sibiu „Schatzkästchen“ Casa Artelor Sibiu, Piața Mică nr. 21	www.muzeulastra.ro
02.,09.,16.,23.,30.07 19:00	Musica Barcensis VIII	Jeden Sonntag im Juli wird die Bartholomäuskirche mit Klang erfüllt In fiecare duminică din iulie, în biserica Sf. Bartolomeu din Brașov muzica răsună	Bartholomae/Bartolomeu Bartholomäer Kirche Kronstadt Biserica Bartolomeu din Brașov, Brașov, str. Lungă nr. 251,	www.forumarte.ro/musica-barcensis/ bartholomae@evang.ro
02.07 11:00 h	Kronenfest Serbarea coroanei	Traditionelles Erntefest mit Tanz um die Krone Serbare tradițională a secerișului cu dans în jurul coroanei	Frauendorf/Axente Sever Evangelische Kirchenburg Biserica Evanghelică fortificată 507025 Axente Sever, jud. Sibiu	hildegarddepner@gmx.net bezirkmediasch@gmail.com
02.07 16:00 h	Orgelkonzert Concert de orgă	Erich Türk zum 200. Geburtstag der Thois-Orgel Erich Türk la jubileul bicentenar al orgii Thois	Deutsch-Weißkirch/Viscri Kirchenburg Biserica-cetate 507039 Viscri, Jud. Brașov	gerhild.dwk@gmail.com

Den gesamten Veranstaltungskalender finden Sie auf der Website www.talmescherecho.de.

Buchtipps



Autor: Wilfried Heller

**Preis pro Stück: €2,95 incl.
7 % MwSt. (reduzierter Preis)
Versandkosten: ca. €3,00
Bestellung: z. B. über:
www.buechercafe.ro
Inhalt: 127 Seiten mit
48 hochwertigen Farbfotos
(1971-1989), gebunden
Erscheinungsjahr: 2014
Verlag: Schiller Verlag
ISBN: 9783944529370**

Von „Horea“ zu „Hans“ Irrungen und Wirrungen der Securitate Rumäniens im Spiegel zweier Akten

Zwei Akten war der Geographieprofessor Wilfried Heller der Securitate des rumänischen Diktators Nicolae Ceaușescu wert: Zuerst in den 1970er Jahren als Uni-Assistent und später als Professor im Jahr 1989 reiste der Göttinger ins kommunistische Rumänien, dabei auf Schritt und Tritt beobachtet. Er tat Jahrzehnte später, worauf viele andere verzichteten: Er bestand in Bukarest auf der Herausgabe seiner Akten und zeichnet mit deren Hilfe in diesem Buch ein ebenso faszinierendes wie verstörendes Bild eines Rumäniens im Klammergriff des paranoiden Sicherheitssystems Securitate. (Anselm Roth)



Wilfried Heller, geboren am 8. Mai 1942 in Littmitz, Kreis Elbogen (tschechisch: Loket) in Böhmen, ist ein pensionierter Universitätsprofessor für Humangeographie. Schwerpunkte seiner Lehr- und Forschungstätigkeit sind Raumstrukturwandel und Migrationsprozesse in Deutschland und Südosteuropa. Nach seiner Schulzeit, die er im Berchtesgadener Land (Bayern) verbrachte, studierte er von 1962 bis 1970 Geographie, Germanistik, Geschichte, Pädagogik und Philosophie an den Universitäten Heidelberg und Erlangen. 1969 wurde er von der Universität Heidelberg promoviert. 1978 habilitierte er sich im Fachbereich Empirische Human- und Sozialwissenschaften der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen. Von 1979 bis 1982 war er als Referent und Geschäftsführer der Zentralen Arbeitsstelle Studienreform beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Hannover beschäftigt. Von August 1982 bis März 1994 wirkte er als Professor am Geographischen Institut der Universität Göttingen, anschließend bis August 2007 als Inhaber des Lehrstuhls Sozial- und Kulturgeographie mit dem Schwerpunkt Migrationsforschung an der Universität Potsdam, wo er heute noch als Pensionär Promotionsvorhaben von Doktorandinnen und Doktoranden betreut.

In seinem Buch erwähnt der Autor die Behörde CNSAS (Consiliul Național pentru Studierea Arhivelor Securității). Diese Behörde hat den Anspruch, Vergangenheitsbewältigung durch Einsicht in die Akten der Securitate zu ermöglichen. Eine solche Bewältigung ist umsetzbar, wenn die kritische und mutige Aufarbeitung der Vergangenheit erfolgt. Die Institution will Transparenz und Aufklärung in das Dunkel der kommunistischen Vergangenheit bringen.

Wer Einsicht in seine Akte nehmen möchte, kann als ehemaliger rumänischer Bürger auf der Homepage www.cnsas.ro unter „Formulare“ einen solchen Vordruck herunterladen.

Consiliul Național Pentru Studierea Arhivelor Securității (C.N.S.A.S.)

Strada Matei Basarab nr. 55-57, sector 3,

RO-030671, București - România;

Zugang zur Akte- Tel. Nr.: 0040-374-189161, 0040-374-189194, 0040-374-189197

weitere Tel. Nr. siehe Homepage / email: office@cnsas.ro

Das Redaktionsteam

Traditionelle Spezialitäten

Rhabarberkuchen mit Zimtstreuseln

Zutaten:

- 1 kg Rhabarber
- 450 g Mehl
- 1/2 TL Zimt
- 225 g Zucker
- 1 Prise Salz
- 450 g Butter
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 4 Eier (Größe M)
- 75 g Speisestärke
- 1 Päckchen Backpulver
- 75 g Mandelblättchen

Zubereitung:

Rhabarber putzen, waschen und in Stücke schneiden.

Für die Streusel 200 g Mehl, Zimt, 100 g Zucker, Salz und 150 g Butter in Flöckchen in eine Schüssel geben und mit den Händen zu Streuseln verarbeiten.

Für den Boden 250 g Butter, 100 g Zucker, Salz und Vanillezucker mit den Schneebesen des Handrührgerätes schaumig rühren. Eier nacheinander unterrühren. 250 g Mehl, Stärke und Backpulver mischen, zufügen und unterrühren.

Teig auf ein gefettetes Backblech (32 x 39 cm) geben, glatt streichen und Rhabarber darauf verteilen. Streusel und Mandelblättchen darauf streuen.

Im vorgeheizten Backofen (E-Herd: 200° C/ Umluft: 175° C) ca. 35 Minuten backen.

Inzwischen 50 g Butter schmelzen, und ca. 5 Minuten vor Ende der Backzeit den Kuchen damit beträufeln.

Kuchen aus dem Ofen nehmen, auf ein Kuchengitter setzen und mit 25 g Zucker bestreuen.

Kuchen abkühlen lassen, in Stücke schneiden. Schmeckt lauwarm sehr lecker.



Wir danken für Ihre Spenden

Beiträge für das „Talmescher Echo“, den Kirchenerhalt und die Friedhofspflege

Eingänge vom 16.11.2016 bis 14.05.2017

	Talmescher Echo	Kirchenerhalt	Friedhofspflege
Armbruster, Hans - Dresden	50	50	50
Anghel, Katharina und Sorin - Bensheim	25	25	
Bach, Hildegard - Knetzgau	20		
Barth, Marianne und Reinhold - Offenbach	40		
Benke, Erna und Ingo - Biebesheim	20		
Blocher, Heidrun und Daniel - Bad Tölz	20		
Blues, Anna - Gunzenhausen	30	40	30
Bordon, Katharina und Michael - Waiblingen	40		
Bottesch, Renate und Hans - Heilbronn	40		
Costei, Günther - Esslingen	20	30	
Depner, Maria - Mannheim	30		40
Dobrota, Elisabeth - Wertingen	30		
Dolgoruc, Katharina - Biblis	10	10	10
Dragomir, Maria und Emil - Offenau	30	60	50
Eder, Anneliese - Olching	50		
Eder, Friderike und Johann - Neustadt	25		
Engber, Brunhilde und Josef - Rastatt	20		
Fakesch, Carmen und Roland - Essenbach	30	10	10
Fakesch, Birgit und Klaus-Josef, Engstingen	30		
Fakesch, Johanna - Neuburg	20		
Fakesch, Johann - Oberweis	20		
Fakesch, Katharina - Riederich	25		
Fakesch, Katja und Manfred - Hof	20	10	20
Fakesch, Kriemhilde und Gerhard - Barbing	50		
Fakesch, Quanita und Horst - Frankfurt	50		
Fakesch, Rainer - Traunreut	20	10	10
Franchy, Renate - Jülich	25	25	25
Frankovsky, Anna und Karl - Riedenburg	50		
Frankovsky, Ingeborg und Eduard - Weingarten	25		
Frankovsky, Waltraut und Günther - Riedenburg	30		20
Friedrichs, Karoline - Windhausen	30		
Fritsche, Brigitte und Tobias - Mannheim	25		
Göbbel, Maria - Walldorf	25	10	15
Göbbel, Martin - Wiesloch	20		
Grau, Gerda und Thomas - Rüsselsheim	30		
Guist, Maria - Böblingen	15		10
Halmen, Heinz - Mannheim	30		
Hartel, Edda und Johann - Köln	30	10	10
Hartel, Katharina - Geislingen	20		5
Henning, Günter - Riedstadt	20		
Höchsmann, Anna - Puchheim	50		
Höchsmann, Erwin - Neuburg	50		
Huber, Anneliese - Stadtallendorf	20		
Kästner, Dieter - Augsburg	35		
Kästner, Johanna und Manfred - Uhingen	25		
Kästner, Liesbeth und Manfred - Göppingen	35		
Kepp, Edda - Stadtallendorf	15		10
Klein, Christine und Kurt - Westerbürg	30	130	30
Klein, Hans-Günther - Westerbürg	30		
Knochner, Annemarie und Mathias - Großkarolinenfeld	30	10	
Komives, Artur - Nussloch	30	10	10
König, Cordula und Dr. Horst - Breitenfurt bei Wien	50		
König, Hans - Schönaich	50		
Krauss, Dietlinde und Leopold - Ingersheim	30		
Krauss, Ilse und Andreas - Stadtallendorf	20	10	
Krauss, Johanna - Freising	30		
Krauss, Maria - Ispringen	20		
Krauss, Maria und Leopold - Mannheim	20		10
Krauss, Susanne und Michael - Walldorf	30		10
Krauss, Ritta und Johann - Nussloch	20		10
Krech, Heidemarie und Egon - Ludwigshafen	30		
Krenn, Rosemarie - Winhöring	20		
Krauss, Stefan - Gummersbach	50		

Wir danken für Ihre Spenden

Beiträge für das „Talmescher Echo“, den Kirchenerhalt und die Friedhofspflege

Eingänge vom 16.11.2016 bis 14.05.2017

	Talmescher Echo	Kirchenerhalt	Friedhofspflege
Lang, Anna - Ispringen	30		
Lang, Anna - Landshut	30	40	30
Lang Bogoescu, Manuela - Ritten IT	15	10	10
Lorenz, Astrid - Edingen	25		
Marx, Irmgard - Böblingen	40		20
Menning, Erika und Günter - Rosenfeld	50		
Menning, Otto Horst - Homburg Saar	20		10
Meschner, Marianne - Mannheim	25	10	15
Moodt, Regina - Heidelberg	20		
Nedelcu-Stein, Edith - Ammerndorf	20	20	
Onofras, Daniel und K. Büttner - Plauen	20		30
Pitters, Katharina und Samuel - Kämpfelbach	30	20	
Rath, Dr. Britt-Elfriede - Ingelheim	20	10	10
Reimann, Marianne und Dirk - Böblingen	30		
Reisenauer, Dr. Christl und Kurt - Sindelfingen	30		
Reisenauer, Josef - Ravensburg	30	25	20
Ressler, Adelheid und Peter - Steingaden	50	50	
Roppelt, Magda - Mannheim	50		
Schaser, Maria-Katharina und Gustav - Bamberg	50		
Schenn, Astrid und Daniel - Kassel	100		
Schieche, Markus - Bensheim	100		
Schmidt, Jakob - Hüttenberg	20		
Schneider, Annelie - Hof	40	30	30
Schneider, Gertrud und Johann - Kautendorf-Döhlau	30	30	30
Schneider, Helmut - Berlin	20		10
Schneider, Maria und Martin - Mannheim	30	10	10
Schneider, Susanna und Peter - Karlsfeld	25	25	
Schoppel, Gitta und Bill - Kitchener KA	40		
Schuller, Maria und Karl-Heinz - Mannheim	30	20	
Schunn, Erna und Hans-Dieter - Biberbach	30		
Schunn, Johann-Michael - Heidenheim	25		
Schunn, Katharina und Georg - Steinheim	20		10
Schunn, Ute und Christian - Mannheim	25		
Schuster, Brigitte - Gersthofen	40		
Schuster, Gerda - Leingarten	30		
Schuster, Katharina und Heinz - Metzingen	30		
Schuster, Renate und Wilhelm - Ellhofen	25		
Schwarz, Ute und Werner - Fürth	25		
Simonis, Anna, - Gaimersheim	30	30	20
Stein, Adelheid und Ernst - Sindelfingen	25		10
Stein, Agneta - Augsburg	20		
Stein, Maria - Augsburg	30		
Stolz, Elisabeth und Wolfgang - Coburg	25		
Talosch, Ioan - Neunkirchen-Seelscheid	10	10	10
Tempelhagen, Monika - Berlin	50		
Thalmann, Dr. Irmgard - Waiblingen	100		
Thalmann, Herrmann - Tamm	25	10	
Theil, Anna und Michael - Bubesheim	20		
Theil, Irmgard und Johann - Lampertheim	20		10
Theil, Karin und Andreas - Lampertheim	30		
Trausch, Stefan - Geislingen	20	5	5
Untch, Katharina und Hans - Kämpfelbach	30	10	10
Weber, Agneta und Michael - Böblingen	20		
Weber, Edith und Karl - Darmsheim	30	10	1
Wilk, Sofia und Johann - Lampertheim	20	10	10
Weiss, Gerda und Günther - Ispringen	40		
Witzenhausen, Rosina - München	25		
Wolff, Erna und Bernhard - Wuppertal	20		
Zakel, Hermine - Ludwigshafen	100		
Zink, Hilda und Karl - Mannheim	20	20	10
Zink, Katharina und Johann - Riederich	30		
Zink, Martin - Mannheim	30		
Zink, Michael - Pulheim	10	20	20
Zink, Peter - Mannheim	15	15	5

Fehlgebuchte Spenden oder Beiträge für das „Talmescher Echo“ sind oft auf missverständliche oder unvollständige Angaben in der Überweisung zurückzuführen. Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Beitrag vielleicht falsch verbucht wurde. Wir nehmen die Berichtigung gerne vor.

Veranstalter: Demokratisches Forum der Deutschen in Siebenbürgen und Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V.

In der Welt zu Hause, in Siebenbürgen daheim



PROGRAMM

SACHSENTREFFEN IN SIEBENBÜRGEN



HERMANNSTADT, 4.-6. AUGUST 2017

Weitere Veranstaltungen in Siebenbürgen:

28. JULI - 15. AUGUST 2017

Das 27. Sachsentreffen, vom 4. bis 6. August 2017 in Hermannstadt

Ein ganzes Wochenende lang wird Tradition mit Ausstellungen, Konzerten, Volksveranstaltungen und vielem mehr zelebriert. Spezielle Angebote für Jugendliche ergänzen das Programm.

Auf Initiative des Verbands der Siebenbürgisch-Sächsischen HOGs findet das traditionelle Sachsentreffen ausnahmsweise im August und über ein ganzes Wochenende statt und wird in Zusammenarbeit von mehreren siebenbürgisch-sächsischen Vereinen und Institutionen ausgetragen.

Ziel ist es, möglichst vielen in Deutschland lebenden Jugendlichen die Teilnahme zu ermöglichen und ihnen Siebenbürgen näherzubringen.

Heimatbuch TALMESCH

Pfr. Friedrich Schneider

Das Buch beschreibt die Geschichte der Gemeinde Talmesch von der Gründung bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Es ist eine Erinnerung an die Gemeinde Talmesch und an das, was sie einmal war. Es soll die Geschichte dokumentieren und unseren Nachkommen das Historische ein wenig näher bringen. Das Buch hat rund 402 Seiten und kann für 20,00 Euro inkl. Versand über die Kontaktadresse bestellt werden.

Wir informieren



Heimatglocken
erklingen
für unsere
Verstorbenen

Für alle Talmescher und deren Familienangehörige können während ihres Begräbnisses, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Talmesch geläutet werden.

Bitte rechtzeitig bei Familie Bärbosa, Telefon: 0040 369-568136, anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Verstorbenen beträgt 15,00 Euro.

Falls Familie Bärbosa nicht erreichbar ist, können Sie den Läutauftrag gerne über die Redaktion unter den bekannten Kontaktdaten veranlassen.

Bitte benachrichtigen Sie in Trauerfällen auch die Redaktion vom „Talmescher Echo“. Siehe Anschriften auf Seite 46 dieses Heftes.

Wollen Sie jemandem gratulieren,
jemanden trösten oder beglückwünschen?

Geburtstagskinder freuen sich besonders, wenn sich jemand Gedanken gemacht hat und ihnen eine persönliche Botschaft schickt. Geburtstagswünsche sind ein solches Geschenk. Sie bereiten Freude bei Jung und Alt.

Wenn auch Sie jemandem im „Talmescher Echo“ oder im Internet gratulieren möchten, senden Sie einen Brief oder eine E-Mail mit Ihren Glückwünschen an das Redaktionsteam.

Kontaktdaten siehe Seite 46.

Korrekturhinweis

Leider hat sich der Fehlerteufel in der letzten Ausgabe (Band 68) auf Seite 25 eingeschlichen. Wir bitten um Entschuldigung!

Wir nehmen die entsprechenden Korrekturen wie folgt vor:

Erinnerung an die fleißigen Hochzeitshelfer

1. Reihe v.l.n.r. (vorne): Anna Reisenauer, Agneta Schieb,
2. Reihe v.l.n.r.: Katharina Schunn, Agneta Engber, Katharina Stein, Anna Depner, Katharina Reisenauer,
3. Reihe v.l.n.r.: Regina Lang, Johann Schneider, Maria Lang, Johann Lang, Sophia Pfaff

Trachtenmuseum Westerbürg



Das Trachtenmuseum wurde erweitert.

Mehr als 50 Originaltrachten, Accessoires aus mehreren europäischen Ländern und über 150 detailgetreue Miniaturtrachten werden hier gezeigt.

Anschrift

Altes Rathaus, Neustraße 40, 56457 Westerbürg

Öffnungszeiten

Donnerstag und Sonntag von 15.00 bis 17.00 Uhr
Weitere Termine und Führungen nach Vereinbarung mit Frau Christine Klein - Tel.: 02663 - 8854

www.trachten-museum.de

In eigener Sache

Das „Talmescher Echo“ auch im Internet zu lesen



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, unsere Heimatblätter der Jahrgänge 2006 bis heute in der Originalformatierung am Bildschirm zu lesen, herunterzuladen oder auszudrucken.

Unser Beitragskonto für das
„Talmescher Echo“ und Spenden

Bankverbindung

Bank: TARGOBANK

Empfänger: Georg Moodt

IBAN: DE06 3002 0900 1501 6906 26

BIC: CMCIDEDD

Redaktionsteam: Mihaela Coțoban, Klara Dobrota,
Karin Mieskes, Georg Moodt, Christine Rohrmann,
Rosina Ruopp, Brigitte Schuster, Erika Wawrosch

**Verantwortlich für Gesamtkoordination,
Bildmaterial und Layout:** Georg Moodt

Kassenprüferin: Annerose Wellmann

E-Mail: info@talmescherecho.de

Druck: Druckerei Groß Oesingen

ISSN 1865-7583

Nächster Redaktionsschluss

14. Oktober 2017

Kontaktadressen:

Karin Mieskes

Uranusstr. 6, 85080 Gaimersheim

Tel.: 08458 / 2992

E-Mail: karin.mieskes@talmescherecho.de

Annerose Wellmann

Elsa-Brandström-Str.1, 69207 Sandhausen

Tel.: 06224 / 832 20

E-Mail: anne.wellmann@talmescherecho.de

Georg Moodt

Tannbergstr. 40, 64625 Bensheim

Tel.: 06251 / 610 785

E-Mail: info@talmescherecho.de

Überweisungsformular-Hinweis

Damit Ihre Zahlungen (Spenden) auch dem richtigen Namen zugeordnet werden können, bitten wir Sie, liebe Talmescher Landsleute, bei dem Verwendungszweck auf der Überweisung Ihren vollständigen Namen und die Ortsbezeichnung zu vermerken. Somit erleichtern Sie uns die Zuordnung des überwiesenen Betrages, und Fehler können dadurch vermieden werden.

Falls Sie das „Talmescher Echo“ nicht erhalten haben oder Sie noch jemanden kennen, der es gerne beziehen möchte, teilen Sie uns dieses über die bekannten Kontaktadressen oder telefonisch mit.

Die hier bereitgestellte Ausgabe liegt im PDF-Format zum Herunterladen vor.

Adresse geändert?

Um das Adressenverzeichnis zu aktualisieren, aber auch damit Sie das „Talmescher Echo“ immer pünktlich bekommen, ist es wichtig, dass Sie uns Ihre neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt geben. Bitte informieren Sie das Redaktionsteam.

Die Arbeit am „Talmescher Echo“ wird ausschließlich durch ehrenamtliche Mitglieder und interessierte Bürger erbracht. Um weiterhin den Bürgerinteressen gerecht zu werden und Ihnen mit unserem Nachrichtenblatt eine Freude machen zu können, sind wir auf freiwillige Beiträge angewiesen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Impressum

Das „Talmescher Echo“ wird im Auftrag des Vorstandes der Talmescher Heimatortsgemeinschaft in Deutschland herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne der Pressegesetze in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Heimatblatt dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint zweimal im Jahr.



Weidenflöte selber bauen



1. Schneide einen frischen Trieb einer Weide ab. Dieser sollte daumendick und mindestens 10 cm lang sein.
2. Schneide nun im oberen Viertel eine Kerbe in die Rinde. Die sollte 1/3 um den Ast herumgehen, an der oberen Seite gerade sein und an der unteren einem Halbkreis ähneln.
3. Nun schneide am unteren Drittel die Rinde einmal ringsherum bis auf das Holz ein.
4. Klopfe nun mit dem Messergriff den oberen Teil der Rinde rund um den Ast vorsichtig weich. Die Rinde darf auf keinen Fall beschädigt werden.
4. Jetzt drehe die Rinde vorsichtig ab. Sollte sie sich noch nicht lösen, klopfe noch einmal rundherum mit dem Messergriff.
5. Säge von dem Ast das Mundstück dort ab, wo in der Rinde die Kerbe beginnt.
6. Entgrate nun alle Teile ordentlich, damit die Rinde nicht verletzt wird.

Flöte zusammen setzen

Schiebe erst das Mundstück wieder in die Rindenhülse. Die abgeflachte Seite zeigt in die gleiche Richtung wie die Kerbe. In den unteren Teil der Rindenhülse schiebe nun den Rest des bearbeiteten Astes.

Durch Verschieben des unteren Pfeifenteils beim Hineinblasen in die Pfeife kannst du mit der Maipfeife Töne in unterschiedlichen Höhen erzeugen.



Die Sonnenblume

Sonnenblume, Sonnenblume steht an unserem Gartenzaun, außen hat sie goldene Blätter, innen ist sie braun. Kommt ein Vöglein angefliegen hungrig ist's gar sehr. Sonnenblume, Sonnenblume schenkt dem Vöglein Körnlein ohne Zahl.

Danke, ruft es fröhlich danke, das war ein gutes Mahl.



Kommt ein kleiner Mann daher

Kommt ein kleiner Mann daher, kommt zum Apfelbäumchen. Schaut hinaus und freut sich sehr, sieht die vielen Äpfelchen. Und er rüttelt, und er schüttelt, schwapp, schwapp, schwapp fallen alle Äpfel ab, und er steckt sie in den Sack, trägt nach Haus sie huckepack.



Eingesandt von Brigitte Schuster

Wem der Himmel zu fern ist,
der mag sich mit seiner Andacht vor einem
Altar bescheiden. Wahre Gebete fliegen hoch
über jenen Altar zu Gott.

Arthur Schnitzler
(1862 - 1931)

